

Zeitschrift: Die neue Schulpraxis
Band: 60 (1990)
Heft: 12

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

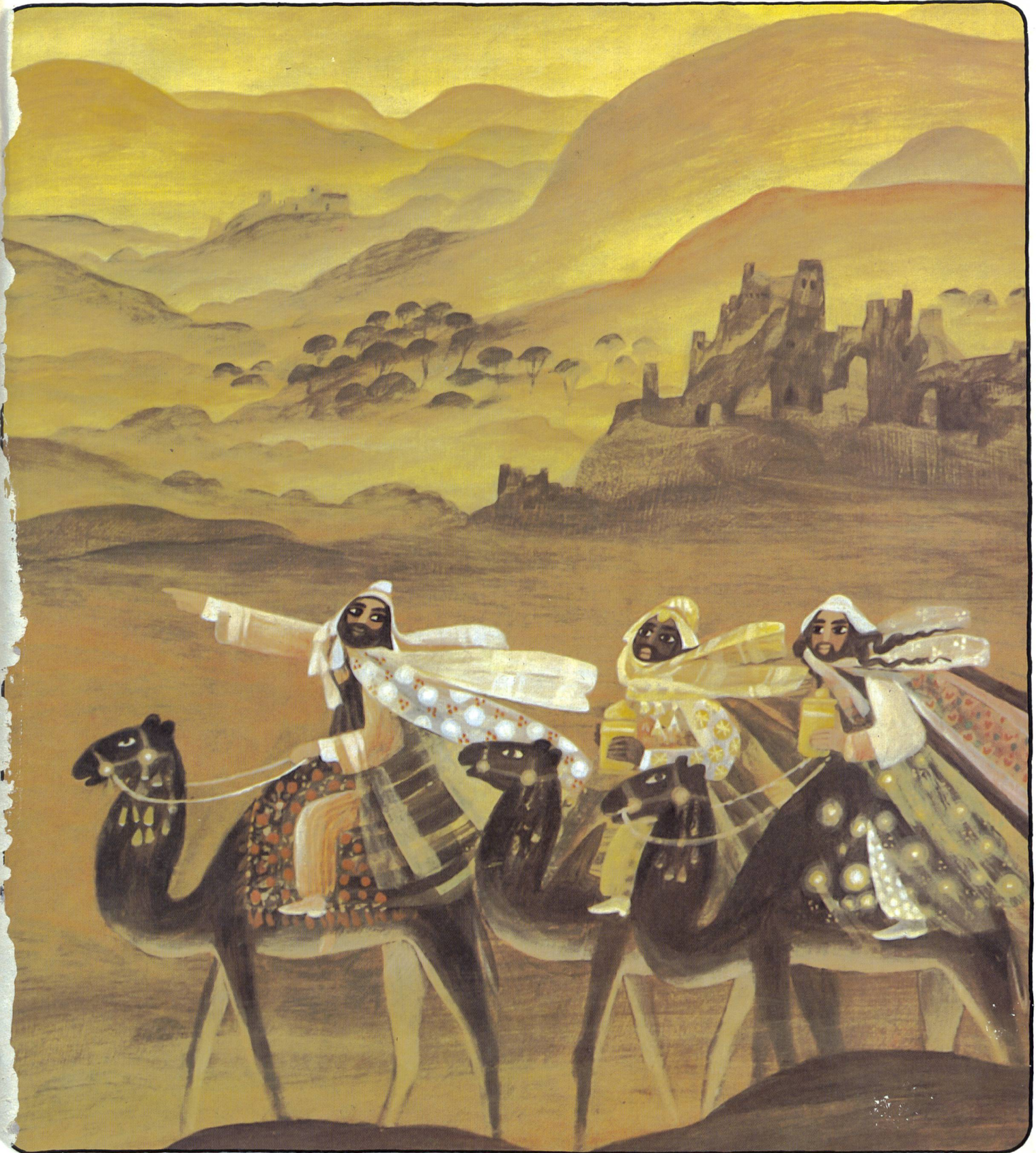
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 12.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Unterrichtsfragen

Fördert die Schule einen Sexismus in der Sprache?

Unterrichtsvorschläge

- Der Königskuchen
- Fride uf Erde
- Zeig mir, wo du wohnst?
- Drei Lesespuren zur Geschichte
- Geschichte der Schweizer Bahnen

... und ausserdem

- Schnipselseiten:
Tiere im Winter
- Jahresinhaltsverzeichnis 1990

DIE KOMPAKTE

Vielseitig variables Interieur
mit 6 Plätzen oder bis
2 500 Liter Laderaum, für nur

18 750.-



GROSSRAUMLIMOUSINE



Ein Vorreiter im Trend, der Wagon: auf kleinster Fläche ein Maximum an Raum und Vielseitigkeit. Mit 6 Komfortsitzen, die sich auf die unterschiedlichsten Arten nutzen lassen. Und von denen man die beiden vordersten nach hinten drehen kann. Oder 5 herausnehmen, sodass der Wagon mit 2500 Litern Laderaum im Geschäft mithilft.



Auch fürs Picknick oder als Schlafwagen gibt er sich gerne her, denn seine Vielseitigkeit erlaubt zwischen 1 und 6 Plätzen

noch weitere Nummern. Und alles mit der Sicherheit des 4WD per Knopfdruck, in berühmter Subaru-Qualität und mit 52 kräftigen PS aus einem spar-

samen 1200er. Was will man mehr für weniger als 20 000 Franken, genau für nur 18 750.-? Weitere Informationen beim Importeur: Streag AG, 5745 Safenwil, Telefon 062/99 94 11, und den über 300 Subaru-Vertretern. Günstiges Subaru-Multi-Leasing, **SUBARU 4WD** Wegweisende Spitzentechnik Telefon 01/495 24 95.



SUBARU WAGON 4WD

An der Schwelle zum neuen Jahr stellen sich viele Fragen: Werde ich im neuen Klassenzug erstmals mehr als 50% Fremdsprachige haben? Werde ich erstmals mehr als 50% Schüler aus unvollständigen Familien haben? (Jetzt sind es 45%). Wird ab August 1991 erstmals ein HIV-positiver Schüler in meiner Klasse sitzen? Wird die Zahl jener Kollegen zunehmen, die 80% der Zeit Werkstattunterricht betreiben und über Frontalunterricht schon schnöde die Nase rümpfen? Werde ich durch die Freizügigkeit bei der Anerkennung der Lehrerpate neue Kollegen aus dem Wallis, aus Vorarlberg im Lehrerzimmer begrüßen können? Werde ich 1991 neue Lehrerkollegen bekommen, die (reumütig?) aus der Wirtschaft in den Lehrerberuf zurückwechseln, weil eine milde Rezession im Anzug ist, und werden diese neue (erfrischende?) Gesichtspunkte ins Schulhaus bringen? Wird von den Medien die alte Forderung neu postuliert, mehr Umweltkunde, Medienerziehung, Sexualunterricht, 3.-Welt-Bewusstsein ... in den Unterricht zu integrieren?

Dieser Fragekatalog liesse sich beliebig lange fortsetzen. Schule geben wird immer schwieriger. Wir werden immer älter, die Schüler bleiben gleich jung. Neuerungen und soziale Wandlungen folgen sich immer schneller. Stellen wir uns diesen Herausforderungen! Überdenken wir zum Jahresanfang wieder einmal unsere Lehrerrolle, unseren Unterrichtsstil!

(Lo)

die neue schulpraxis

gegründet 1931 von Albert Züst
erscheint monatlich,
Juli/August Doppelnummer

Abonnementspreise:

Inland: Privatbezüger Fr. 59.-, Institutionen (Schulen, Bibliotheken) Fr. 85.-,
Ausland: Fr. 65.-/Fr. 90.-

Inseratpreise:

1/1 Seite	s/w	Fr. 1247.-
1/2 Seite	s/w	Fr. 697.-
1/4 Seite	s/w	Fr. 391.-
1/8 Seite	s/w	Fr. 213.-
1/16 Seite	s/w	Fr. 119.-

Redaktion

Unterstufe:
Marc Ingber, Primarlehrer, Wolfenmatt,
9606 Bütschwil, Telefon 073/33 31 49

Mittelstufe:

Prof. Dr. Ernst Lobsiger, Werdhölzli 11,
8048 Zürich, Telefon 01/431 37 26

Oberstufe:

Heinrich Marti, Schuldirektor,
Amanz-Gressly-Str. 34, 4500 Solothurn,
Telefon 065/226421

Neues Lernen:

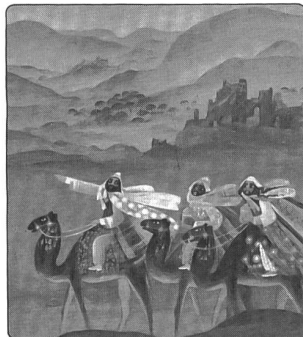
Dominik Jost, Seminarlehrer,
Zumhofstrasse 15, 6010 Kriens,
Telefon 041/45 20 12

Goldauer Konferenz:

Norbert Kiechler, Primarlehrer,
Tiefaltweg 11, 6405 Immensee,
Telefon 041/81 34 54

Abonnemente, Inserate, Verlag:

Zollikofer AG, Fürstenlandstrasse 122,
9001 St. Gallen, Telefon 071/29 77 77
Videotex: * 2901#



Die heiligen drei Könige weisen den Weg zu einem Beitrag über den Königskuchen auf Seite 12. Darüber hinaus mögen sie allen unseren Leserinnen und Lesern den Weg zu schönen Festtagen weisen!

hm

Titelbild aus «In Betlehem geboren» von Závřel Štěpán.
Patmos Verlag Düsseldorf

Inhalt

Unterrichtsfragen

Fördert die Schule einen Sexismus in der Sprache?

Von Ingrid Rusterholz

Ein heisses Thema unserer Gesellschaft, für den Bereich der Schule beleuchtet. **5**

U Unterrichtsvorschlag

Der Königskuchen

Von Dr. Jürgen Reichen

In diesem aktuellen Beitrag erfahren die Schüler Dinge, mit denen sie die Eltern überraschen können! **12**

U Unterrichtsvorschlag

Fride uf Erde

Ein Liedblatt für die Unterstufe **23**

U/M/O Schnupperseiten

Zeig mir, wo du wohnst

Schnupperseiten aus aktuellen Unterrichtshilfen **28**

U/M/O Schnipselseiten

Tiere im Winter

vom sympathischen Bär bis zum hungrigen Fuchs. **34**

M Unterrichtsvorschlag

Drei Lesespuren zur Geschichte

Von T. Pfiffner

Zu den Themen Ritter, Römer und Steinzeit neue Anregungen in dieser beliebten Form. **37**

Werkidee Geistlich

Spiegel und Zuckerdosen aus Wäscheklammern

46

Werkidee

Erfahrungen und Spiele mit Ton, Teil 2

Fortsetzung aus Heft 11/89 **48**

O Walter Balmer und Fritz Schär

Geschichte der Schweizer Bahnen

Wieder eine Fülle von Quellenmaterialien aus der jeweiligen Zeitepoche als Anregung für viele Fächer. **50**

Jahresinhaltsverzeichnis 1990

58

Ferdi

61

U= Unterstufe

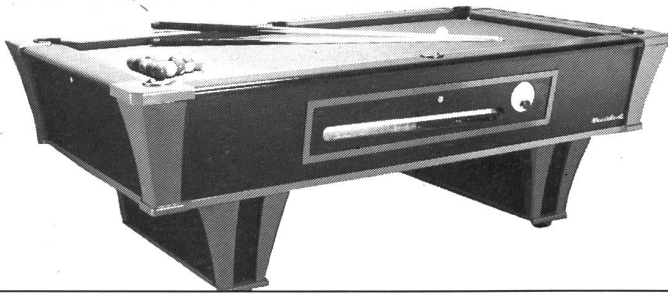
M= Mittelstufe

O= Oberstufe

Das ganze Team von Redaktoren und Verlagsmitarbeitern wünscht allen Lesern, Inserenten und freien Mitarbeitern besinnliche Feiertage, einen guten Start ins 1991 und viel Erfüllung im schönsten aller Berufe.

B I L L A R D

President



das königliche Spiel, zeitlos, elegant
(und gar nicht so teuer!)

Am besten direkt vom Importeur

NOVOMAT AG, Münchenstein
Grabenackerstrasse 11
Tel. 061/46 75 60 oder
Tel. 052/28 23 28

Rufen Sie einfach an!

Gifttier & Reptilien-Zoo
über 1000 m² in faszinierenden
Wüsten- und Regenwaldanlagen



Öffnungszeiten:
Di-Do 10-19 Uhr
Fr-Sa 10-21 Uhr
So 10-18 Uhr

Vivarium
PANORAMA-PARK
EMMENBRÜCKE LUZERN
Tel. 041 55 03 30

Jonglieren
neu in unserem
Verkaufsprogramm

ALDER & EISENHUTAG

Turn- und Sportgerätefabrik
8700 Küsnacht ZH
Tel. 01/910 56 53
Fax 01/910 57 10

9642 Ebnat-Kappel
Tel. 074/3 24 24
Fax 074/3 24 03

Verlangen Sie unseren
Prospekt mit Preisen:

- ganzes Jonglierset
- Jonglierschachtel
- Jonglierkeulen
- Jonglierteller
- Jonglierbälle
- Devil-Stick
- Diabolos

«Jetzt haben wir den idealen Gesamtschulstundenplan...»

...sagen uns Lehrer, die mit dem MODULEX-Schulstundenplan arbeiten. Einfach, übersichtlich, leicht zu verändern und für alle Kombinationen geeignet, sind MODULEX-Schulstundenplanungstabellen. Lieferbar für jede Klassenzahl (mit Erweiterungsmöglichkeit) und alle Ausbildungsarten. Weite Farbskala und aufsteckbare Zahlen und Buchstaben ermöglichen genaue Angaben auf kleinstem Raum. Das links abgebildete, einfache Planungstafelbeispiel (100 cm breit, 50 cm hoch) umfasst fünf Klassen, 12 Lehrkräfte in 11 Räumen und einen 9-Stunden-Tag, von Montag bis Samstag (Preis ca. 420.-). Mit MODULEX-Planungstabellen können Sie aber auch 40 Klassen und mehr, dazu noch alle Spezialräume einplanen und übersichtlich darstellen.

Machen Sie Ihren nächsten Gesamtstundenplan mit MODULEX, mit dem unverkennbaren Stecksystem X

Verlangen Sie Prospekte und unverbindliche Beratung kostenlos.

MODULEX AG, Badenerstrasse 812, 8048 Zürich,
Telefon 01 432 36 36

MODULEX®

Fördert die Schule einen Sexismus in der Sprache?

Von Ingrid Rusterholz

Sexismus in der Sprache... nur eine leicht neurotische Wortklauberei überemanzipierter Frauen oder berechtigtes Anliegen zur Gleichberechtigung? Kann Sprache so überhaupt stören? Ein Beispiel gefällig? – Er: Sie sind also Ingenieur? Sie: Nein, Ingenieurin. Er: Aber bitte, das kommt doch nicht so darauf an. Sie: Wie Sie meinen, Sie sind schliesslich Germanistin. – Tatsache ist, dass das Thema in den Zeitschriften rege auftaucht. Dieser Beitrag möchte vor allem den Bereich der Schule beleuchten und soll Sie zur eigenen Reflexion anregen. (min)

Kindersprache ist – natürlich – ein Teil der Alltagssprache. Sie ist – natürlich – das Echo auf die Erwachsenensprache. Das heisst, Kindersprache ist zwar wohl die Sprache, die Kinder ihrem Alter gemäss sprechen, aber es ist die Sprache, die sie von Erwachsenen übermittelt bekommen, nachahmen, lernen eben. Die Erwachsenen sind in der Regel zunächst die Eltern, vorwiegend die Mütter. Deshalb heisst die Sprache, die Kinder zuerst lernen, nicht Kindersprache, sondern eben Muttersprache.

Muttersprache aber – gibt es nicht!

Mütter sprechen «Männerdeutsch», denn Erwachsene, ob Mütter, Väter, Spielgruppenleiterinnen, Kindergärtnerinnen, Lehrkräfte usw. haben alle selber von klein auf die herrschenden Sprachgepflogenheiten übernommen, verinnerlicht. Sie alle reproduzieren – in aller Regel – «Männerdeutsch», denn, so drückt es die Linguistik-Professorin Luise F. Pusch aus:

«Die Sprache ist ein Massanzug für Männer.»

Wie sexistisch unsere sogenannte Muttersprache ist (ob gewollt/ungewollt, bewusst/unbewusst gesprochen und weitergegeben), dringt allmählich ins Bewusstsein einer breiteren Öffentlichkeit. Nehmen wir «Männerdeutsch» – mit Kindern gesprochen – beim Wort: Wer kennt sie nicht, die Strichmännchen, Stehaufmännchen, Spielmännchen, die Heinzelmännchen (die kleinen Haushaltshilfen, die bezeichnenderweise nie gesehen werden) und Marsmännchen, den Schneemann, den Hampelmann, dr Grättimaa sowie das Männchen an der Ampel? Wer wundert sich schon über Männchen machende Hunde(damen) oder über das Kinderlied «Ein Männlein steht im Walde»? Des Rätsels Lösung: die Hagebutte, ein besonders einleuchtendes Beispiel in unserer Männchensammlung. (Vergleiche die Illustration auf dem Titelblatt.)

Zu all diesen Männchen, Manöggeli – und darauf kommt es an – gibt es in der gängigen Sprache keine weibliche Pendant!

Eine Gleichung, die im Laufe der Zeit stetig erhärtet wird, prägt sich unbewusst schon den Kleinsten ein:

Das Männchen steht für alle; die Norm, der Normmensch ist der Mann.



Vom Strichmännchen über den Schneemann bis zum Männchen an der Ampel u.a.m.: Sie alle haben in der gängigen «Muttersprache» keine weiblichen Entsprechungen.

Ingrid Rusterholtz, 1949, dipl. Heilpädagogin, Mutter zweier Töchter, halbtags berufstätig an einer Basler Kleinklasse, Praxislehrerin am Institut für spezielle Pädagogik und Psychologie, Basel-Stadt, Co-Präsidentin «Vereinigung für Frauenrechte Basel-Stadt», Mitbegründerin «SchRybyse» (Fachgruppe für sprachliche Gleichberechtigung), Mitbegründerin «Frauenfachgruppe für ganzheitliche Bildung». Erstellte eine Arbeitsmappe für den 2.Klass-Unterricht zum Bilderbuch «Eine glückliche Katastrophe».

Alle haben z.B. an der Ampel zu warten; das Männchen/der Mann steht für den Menschen schlechthin. Bildsprache, Sprachbilder, Vorbilder allüberall – für Buben.

Ein fließender Übergang aus der Umgebung der allgegenwärtigen Männchen ins Umfeld der allgegenwärtigen Männer: Staatsmänner, Geschäftsmänner, Männer aus der Geschichte, Kirchenmänner, Verbindungsmänner, Privatmänner oder halt Strohmänner und Hintermänner. Reicht's auch dazu nicht, bleibt allemal die Identifikation mit Superman oder zumindest mit dem Mann von der Strasse, der ja immerhin das Volk verkörpert.

Wenn wir mit Kindern sprechen, geben wir mit unserem unreflektierten Sprachgebrauch – die Männchen stehen da nur beispielhaft – die allumfassende Gleichung

Mann = Mensch

weiter, die uns selber längst selbstverständlich ist. Die normale, geläufige Sprache ist ein perfektes Transportmittel für diese Botschaft (kein Wunder ist der Widerstand gegenüber feministischer Sprachkritik so immens).

Jedes Beispiel aus dem Alltag wirkt für sich allein genommen reichlich banal, kaum der Rede wert; erst die Menge macht das Gift! Wenn wir aber erst einmal angefangen haben, richtig hinzuhören, dann hören wir praktisch nur noch sexistische Sprache. Drei Beispiele:

- Auf dem Spielplatz verteilt eine Frau an vier Mädchen ein Zvieri und erklärt dazu: «Jetzt isst jeder einmal, was er hat, nachher kann er sagen, wenn er noch mehr mag.»
- Drei Mädchen rennen Richtung Rutschbahn. Ruft die eine kurz davor: «Ich will aber der in der Mitte sein!»
- Ich bringe meine jüngere Tochter zum Geburtstagsfest einer Freundin. Es kommen noch sechs weitere Kameradinnen und zwei Kameraden (normdeutsch also insgesamt zehn Kameraden oder zehn Kindergärtler). Ein älteres Schulmädchen sorgt für Unterhaltung. Sie hat sich eine Menge Spiele ausgedacht: Jeder kann... jeder nimmt... jeder darf... wer zuerst ist, der ... derjenige der... wer blinzelt, der...» Meine Tochter blinzelt mir amüsiert zu.

Die beiden ersten Beispiele – sie stehen für unzählige andere – machen deutlich: Frauen, Mädchen haben «Männerdeutsch» derart internalisiert, dass sie sogar in rein weiblichen Gruppen völlig selbstverständlich die Maskulina verwenden; das ist zwar reiner Sprachunsinn, das sieht nicht mal die Duden-Grammatik vor. Aber wir müssen uns einmal vorstellen, wie tief das drin ist, was das heisst – über die Sprache hinaus – hinsichtlich weiblichem Selbstverständnis. So ähnlich auch immer die drei Beispiele zunächst anmuten mögen, das dritte unterscheidet sich grundsätzlich von den beiden anderen: Es ist eben der kleine Unterschied, der zählt, und nur er. Die herrschenden Sprachregeln verlangen nämlich bei gemischtgeschlechtlichen Gruppen das Maskulinum (ich kann zwar sagen: «Eine von allen hat die sexistische Sprache bemerkt», meine Tochter nämlich, aber das ist falsch. Richtig wäre: «Einer hat's bemerkt»...).

Beim Geburtstagsfest wurde also – allfälliges Befremden unsererseits hin oder her – grammatikalisch völlig «korrekt» gesprochen. Dieses Beispiel – und zahllose ähnliche, wenn wir erst einmal darauf sensibilisiert sind – lehrt uns:

Wir passen nicht in diesen Massanzug hinein. Er passt uns nicht! Lassen wir ihn hängen und verstauben. Schneidern wir uns ein neues, weites, blumiges, ein passenderes Kleid! Experimentieren wir mit unseren Massen!

Derweil geht's in der Schule wie gewohnt weiter, und es ist kaum verwunderlich, wenn den meisten Kindern, solchermaßen vorbereitet, nicht auffällt, dass nur die eine Hälfte

Kleidungsstücke tauschen



Rolf Vreni Evi Peter Monika



Rolf trägt Evis Mantel.
Vreni trägt Peters ...
Evi trägt ...
Peter ...
Monika ...

Kleidungsstücke

Hose	Pullover	Jacke
Mantel	Rock	Mütze
Jupe	Bluse	Socken
		Schürze

Subtiler Sexismus: Alles ist mit einem Lächeln tragbar – ausser Vrenis Schürze – jedenfalls für Peter nicht. («Krokofant», Primarschul-Sprachbuch für die 2. Klasse)

von ihnen angesprochen wird: «Alle Schüler kommen nach vorn... jeder der fertig ist, darf... wer es gelesen hat, der... jeder darf machen, was er will.» Im Dialekt tönt es nicht weniger penetrant: «Dä wo... wär, dä...» usw. Schulbeispiele in doppeltem Sinne: Alltagstraining in sexistischem Ausdruck. «Ja», meinte der Herr Kollege daraufhin angesprochen, ziemlich unwirsch,

«es ist nun mal halt so, dass der Mensch männlich ist.»

Eigenartigerweise wird übersehen, dass wir mit der gleichen Logik genau so gut überall die und sie sagen könnten: «Ja, es ist nun mal halt so, dass die Person weiblich ist...»

Knaben und Mädchen wird in der Schule, ganz im Sinne des selbigen Herrn, einfach noch geläufiger, was lange schon angelegt ist: Der männliche Mensch ist die Norm (schuldeutsch: Oberbegriff, ob Schüler, Lehrer, Schularzt, Schweizer, Indianer, ob Eskimo oder Kameramann). Mädchen lernen beizeiten herauszuspüren, ob sie mitgemeint sind oder nicht. Diese Einfühlungsleistung wird zur selbstverständlichsten Gewohnheit. (Sie ist, nebenbei gesagt, auch sonst sehr nützlich in einem Frauenleben.) Für die Buben hingegen ist die Sprache immer eindeutig und klar.

Es gibt noch viele weitere Arten der sprachlichen Diskriminierung von Mädchen und Frauen, die ich in diesem Rahmen beiseite lasse. Allein schon die hier besprochene sprachliche Unterschlagung des weiblichen Geschlechts und eines Grossteils unseres Lebenszusammenhangs degradiert uns zur Abweichung von der Norm. Im Alltag lassen sich Sprachform, von der bislang zur Hauptsache die Rede war, und Sprachinhalt natürlich nie so leicht trennen.

Vergegenwärtigen wir uns also: Nur die Sprachform genügt schon – unabhängig von elterlichen und/oder gesellschaftlichen Rollenvorbildern – um Kindern das «Geschlechter-Wert-Gefälle» beizubringen (wobei wohl klar ist, wem der Wert und wem das Gefälle zukommt). Auswirkungen? Mit Sicherheit, und zwar auf beide Geschlechter! Lassen wir zwei Stichworte wirken: Selbstwertgefühl, Geschlechtsidentität.

Es muss uns glasklar werden: Wenn wir mit Kindern sprechen, wenn wir Kinder ansprechen, wie uns «der Schnabel gewachsen ist», sprechen wir in aller Regel nur Knaben an. Wir helfen dadurch mit, die Mädchen unsichtbar zu machen, herabzumindern, die Buben zur Allgemeinheit zu erheben. Weshalb nicht mal kreativ sein, z.B. Muttersprache 1. Lektion: statt Manöggeli/Männli – Töggeli, statt Fussgängerstreifen – Zebrastreifen usw.

Maja Schelldorn-Heidler sagt in ihrem Aufsatz «Sprache – Geschlecht – Macht»: «Die Sprache ist ein Stück gesellschaftliche Wirklichkeit, und zwar ein wesentliches. Sie beeinflusst unser Denken und manipuliert unsere Gefühle in einem kaum zu unterschätzenden Mass – je weniger bewusst und bemerkt, desto wirksamer.» (S. 3)

Kinder ansprechen ist natürlich nicht nur so wörtlich gemeint. Auch Bilderbücher – z.B. – wollen ansprechen, auch Schulbücher sollen ansprechen. Was wir aber hier vorfinden, ist oft noch schlimmer als die Realität.

Frauen haben schon vor mehr als zehn Jahren bemängelt, dass sich emanzipatorische Neuerungen in den modernen Kinderbüchern zur Hauptsache auf das männliche Kind beziehen, und auch die Diskriminierung von Mädchen und Frauen in Schulbüchern ist längst nachgewiesen. Hier sei nur kurz erinnert: Weibliche Gestalten sind in Titeln, Hauptrollen und Bildern immer noch völlig unterrepräsentiert. Immer noch sind praktisch durchgehend Akteure eben Akteure. (Eine Akteuse/Akteurin – das klingt ja auch wirklich zu komisch...) So haben Mädchen oft gar keine andere Wahl, als sich mit männlichen Handlungsträgern zu identifizieren. Viele Bücher handeln von vermenschlichten Tieren. In Tiergeschichten finden wir ein Geschlechtsverhältnis von 95:5! Nach herrschender Ansicht bietet Männlichkeit offensichtlich die bessere Gewähr für eine spannende Geschichte – gänzlich unabhängig von der Handlung. Aufwertung allein durch das Geschlecht des Handlungsträgers! Bilderbücher suggerieren ganz generell in eindrücklicher Weise männliche Höherwertigkeit.

Handeln – irgendeine Handlung – erscheint oft nur deshalb als minderwertig, weil sie von einem weiblichen Wesen ausgeführt wird.

(Um das auszugleichen, müssen z.B. Frauen in sogenannten Männerberufen «ihren Mann» stehen, was konkret heisst, sie müssen meist einiges mehr leisten als Männer, um akzeptiert zu werden.) Auch auf Frauen wirkt – was wundert's? – die Verbindung von weiblichem Handeln und intendierter Abwertung. (So gibt es z.B. nicht wenige Frauen, die für sich die männliche Berufsbezeichnung der weiblichen vorziehen, also Ingenieur statt Ingenieurin, Architekt statt Architektin. Eine gängige, aber nicht minder fragwürdige Begründung: Es kommt ja schliesslich auf die Funktion und nicht auf das Geschlecht an...) Mit weiblichem Handeln verbundene Minderwertigkeit ist kein «subjektives Empfinden» (von Frauen oder Männern), sondern tägliche Erfahrung, die prägt!

Ruhmreiche Taten, bedeutsame, oder für bedeutsam gehaltene, publikumswirksame oder dafür gehaltene Taten sind in erster Linie Männertaten; ein Blick in die Medien genügt.

Gefordert ist aber mehr als nur Partizipation an männlichem Handeln!

Die Verknüpfung von männlichem Handeln und Höherwertigkeit bedarf dringend der Revision!

Die muss – und zwar in allen Bereichen – mit Sicherheit von uns Frauen geleistet werden. Das ist auch deshalb schwierig, weil Mädchen- und Frauenrealitäten durch rollenstereotype Abbildungen und Texte immer wieder einschränkend gedacht und damit perpetuiert werden.

Frauen, Mädchen kommen auch in Schulbüchern und Lehrwerken nur am Rande vor, und dann in aller Regel nur in den ihnen zugeordneten Rollen, während männliche Erlebniswelt als umfassende, allgemeingültige erscheint.

Dieses «Bildungsgut» gilt es zu erkennen, zu durchschauen; es fordert uns zugleich auf, all die vielgerühmten, verbesserten Ausbildungsmöglichkeiten für Mädchen kritisch zu überdenken. Auch für die bekannte Bildungswissenschaftlerin Dale Spender bedeuten gleiche Bildungschancen vorerst nichts

anderes, als eine gerechtere Verteilung patriarchaler Bildungsinhalte.

Wir alle (Frauen und Männer) haben eben von klein an gelernt, alles und jedes aus männlicher Sicht zu betrachten. «Wenn es am schönsten ist», lehren beispielsweise praktisch alle Aufklärungsbücher einträchtig, «fließt Papas Samen». Männliche Betrachtungsweise erscheint, wo auch immer, als universale, objektive Weltsicht; in Wirklichkeit stellt dieses Weltbild allem voran ein Machtverhältnis dar.

Wir alle haben von klein an patriarchale Strukturen und Wertungen als allgemeingültige, alleingültige verinnerlicht; in Wirklichkeit sind sie eingeschränkt und einäugig, weil sie Frauen(Mädchen)realitäten, Fraueninteressen und -wichtigkeiten weitestgehend übersehen.

«Sexismus ist kein Vorurteil, das eliminiert werden kann, sondern das Fundament der Bildung und Erziehung in unserer von Männern beherrschten Gesellschaft»,

schreibt Dale Spender (S. 67). Erst wenn wir (wieder) mit beiden Augen sehen lernen, können wir die Platitude und Begrenztheit patriarchaler Optik erkennen, können wir unsere – um (mindestens) eine zusätzliche Dimension erweiterte – Sicht weitergeben.

Wir spielen mit Spielfiguren oder Töggeli, wir bauen im Winter Schneemenschli und backen Grättilütli, Anja schaut beim Kaugummikauf auf das Zahntöggeli, Lilia hat eine Hampel-

frau (und einen Hampelmann), unser Kaninchen steht schlicht auf die Hinterbeine, und an der Ampel warten wir auf das grüne Töggeli, bevor wir über den Zebrastreifen gehen. Ingrid Rusterholtz schreibt zu ihren Lese- und Arbeitsblättern für die 2. Klasse zum Bilderbuch «Eine glückliche Katastrophe» (A. Turin, N. Bosnia):

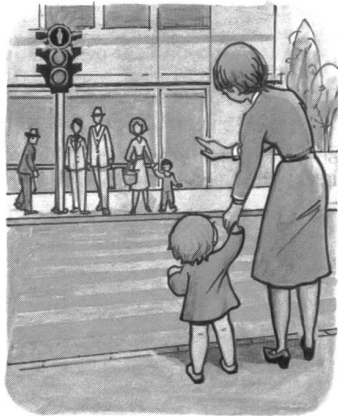
*Liebe Kollegin, lieber Kollege,
Weg von der Autorität, hin zur Partnerschaft mit dem Kind. In den allermeisten Bilderbüchern kommt diese wesentliche pädagogische Erkenntnis zum Ausdruck.*

Demgegenüber ist eine kritische Auseinandersetzung mit den stereotypen Buben- und Mädchenrollen – abgesehen von wenigen Ausnahmen – auch in den Kinderbüchern praktisch vollständig ausgeblieben. (...)

Haben Sie schon beobachtet, wie Mädchen im Unterricht aufblühen, wenn sie sich ausnahmsweise einmal mit einer initiativen weiblichen Hauptfigur identifizieren können?

«Eine glückliche Katastrophe» bietet nicht nur eine solche Hauptfigur, sie macht auch das Klischee der männlichen (Helden-)Rolle – in der Geschichte und dem wirklichen Leben – auf feinsinnige Weise transparent; ein echter Gewinn für Mädchen wie für Buben! (...)

Die Arbeitsmappe ist erhältlich bei Ingrid Rusterholtz, Mönchsbergerstr. 10, CH-4053 Basel, 061/3314609 (Fr. 18.50 plus Porto).



Kinder gemäss traditioneller Rollenerwartung.



(Schweiz. Beratungsstelle für Unfallverhütung bfu)

Noch ein Beispiel

Setzt die richtigen Formen!

Der Forscher wurde von (ein Löwe) angefallen, konnte aber (der Prankenhieb) ausweichen und entging so (der sichere Tod). Der Jäger näherte sich (der Rand) der Schlucht und folgte (der Pfad), der in die Tiefe führte, um (der Bär) zuvorzukommen. Der Ritter gab (sein Pferd) die Sporen und setzte (der Hirsch) nach, der (der Wald) zustrebte. Wir begegneten auf (der Weg) nach der Stadt (ein unheimlicher Mensch). Früher diente der Ritter (ein Graf); dieser diente (ein höherer Fürst) oder (der Landesherr). Ich bin auf (der Weg) zu (ein Verwandter), der auf (das Land) wohnt. Wir halfen (ein Automobilist) seinen Wagen aus (ein Bach) ziehen. Es fiel (der Bursch) nicht ein, (der Greis) seinen Platz anzubieten; er blieb an (sein Sitz) kleben. Ratlos stand ich da und glich (der Ochs) an (der Berg). (Ein Kamerad) von mir ist mit (sein Fahrrad) ein Unglück zugestossen. Auf (das Bild) ist ein Ungeheuer zu sehen, das zum Teil (ein Affe), zum Teil (ein Wolf) gleicht.

Eine Sprachübung, wie es sie tausendfach gibt, «harmlos» und «unpolitisch» – es geht nur um Grammatik... (Oberstufe)

Vom pfiffigen Peter und der faden Anna. Zum kleinen Unterschied im Bilderbuch.

Die meisten Autorinnen und Autoren von Bilderbüchern lassen Mädchen und Frauen überhaupt nicht auftreten, oder besetzen mit ihnen nur zweitrangige Rollen. Wer nun Bilderbücher mit selbstbewusst handelnden Mädchen und Frauen sucht, die besorgt sich ganz schnell das Taschenbuch von Astrid Matthiae «Vom pfiffigen Peter und der faden Anna. Zum kleinen Unterschied im Bilderbuch», Verlag Fischer, 1986, Die Frau in der Gesellschaft Nr. 3768, Fr. 9.80.

In diesem Buch beschäftigt sich Astrid Matthiae ausführlich mit dem in fast allen Bilderbüchern vorhandenen Sexismus. Nebst einer kurzen, sehr hilfreichen Kriterien-Liste zur Beurteilung von Bilderbüchern findet sich auch eine Empfehlungs-Liste für 53 anti-sexistische Bilderbücher (nur 53 von 1300 durchgesehenen Bilderbüchern hatten sich als nicht-sexistisch erwiesen). Alle empfohlenen Bücher sind kurz besprochen.

Literaturhinweise: Alle Menschen werden Schwestern, Seminar mit Luise F. Pusch in Bern, 1985
Schellhorn-Heidler, Maja, Sprache – Geschlecht – Macht, Zeitschrift Frauen, 1986
Spender, Dale, Frauen kommen nicht vor, Sexismus im Bildungswesen, Fischer, 1985

Falls Sie sich persönlich von der Thematik angesprochen fühlen und daraus Änderungen für die angewandte Lehrersprache im Unterricht suchen, hier finden Sie einige Faustregeln. Schneiden Sie diese aus und legen Sie sie in die oberste Pultschublade, um von Zeit zu Zeit wieder darauf zu achten. (min)

Merkpunkte für eine nichtsexistische Sprache im Unterricht

(vgl. nachfolgenden Kommentar)

- **Sprechen Sie nicht nur von Schülern. (1)**
- **Nennen Sie die Schülerinnen an erster Stelle. (2)**
- **Lösen Sie sich von der verbreiteten Behauptung, die Schülerinnen seien bei den Schülern stets «mitgemeint». (3)**
- **Ersetzen Sie das geläufige Pronomen «jeder» durch «alle», oder nennen Sie «jede» und «jeden» (auch im Dialekt). (4)**
- **Setzen Sie sich über «festgeschriebene» Grammatikregeln hinweg. (5)**
Alles zu kompliziert, zu aufwendig?
- **Dann verwenden Sie doch einfach das umfassende Femininum! (6)**

Ingrid Rusterholz

- 1)
 - denn Sie unterrichten doch auch Schülerinnen – oder?
 - denn auch die Schülerinnen sind «der Rede Wert» oder?
 - denn eine Schülerin ist kein Schüler, auch kein weiblicher. Sie teilen diese Ansicht nicht? Dann denken Sie nach über den Satz: Alle männlichen Schülerinnen räumen ihre Sachen weg.
- 2)
 - denn damit wirken Sie der allgegenwärtigen sprachlichen und inhaltlichen Zweitrangigkeit der Schülerinnen in sämtlichen Lehrbüchern ein klein wenig entgegen.
- 3)
 - denn sie sind es oft nicht, wie Untersuchungen belegen. Weibliche Personen sind vielfach nicht einmal bei geschlechtsneutralen Bezeichnungen «mitgemeint». Sie bezweifeln das? Dann vergleichen Sie folgende Sätze: Die Deutschen und ihre Frauen. Aber: Die Deutschen und ihre Männer? Na, sehen Sie! Sinnieren Sie etwa auch über den grammatischen Begriff «geschlechtsneutrales Maskulinum».
- 4)
 - denn die sog. geschlechtsneutralen Pronomen sind nicht, was sie vorgeben. Bsp.: «Jeder hat seine eigene Vorstellung von seiner idealen Frau.» «Jeder kann Papst werden.»
- 5)
 - denn es gibt keinen Grund, falsche, aber für «grammatikalisch richtig» befundene Sätze endlos zu reproduzieren. Bsp.: «Wer hat ihre Brille in der Mädchengarderobe vergessen?» statt: «Wer hat seine Brille...»
«Dadurch, dass wir unseren Bereich sprachlich ausdehnen... erreichen wir, dass die Männer nicht mehr das ganze Gebiet besetzt halten, sondern nur die eine Hälfte, die ihnen zusteht.» (Prof. L. F. Pusch)
- 6)
 - Männer und Buben sind selbstverständlich «mitgemeint». Oder wie Pusch es ausdrückt: «Die Schwundform (z.B. Schüler) ist in der Grundform (Schülerinnen) enthalten.»

Schulbücher (auch Rechenbücher) werden von Frauengruppen regelmässig ausgezählt. Wie eine solche Auszählung aussieht, zeigt dieses Beispiel. Nebenan aufgeführt eine Stellungnahme eines Mitautoren des betreffenden Buches.

Schaukelpferd, Lesebuch für Erstklässler
Kantonaler Lehrmittelverlag St.Gallen – 1989

Abgesehen vom Untertitel, der nur die Erstklässler und nicht die Erstklässlerinnen anspricht – die Bezeichnung «Lesebuch für das erste Schuljahr» wäre neutral – ist der erste Eindruck vom «Schaukelpferd» durchaus sympathisch.

Lustige, fantasievolle und ansprechende Geschichten und Sprüche. Fürsorgliche Väter, eine liebevolle Mutter, die Mäuse mag (!), ein kleiner Bub, der sich eine Puppe wünscht und Sofie, die die Küche mit Pudding beschmiert, sprengen die veralteten Rollennormen auf erfrischende Weise.

Beim Auszählen sind wir aber doch auf die altbekannten Zahlenmuster gestossen:

- 8 Textverfasserinnen
- 22 Textverfasser
- 5 Geschlecht unbekannt

- Keine berufstätigen Mütter

Berufstätige Mütter sind eine Realität und sollten auch im Lesebuch ihren Platz haben.

- Frauen in 3 verschiedenen, typisch weiblichen Berufen
- Männer in 9 verschiedenen Berufen

Warum 3x mehr berufstätige Männer als Frauen? Die Schülerinnen haben ein Recht auf gleiche Förderung durch die Lehrmittel, und dazu gehören u. E. auch Anregungen in Form von verschiedenartigen, interessanten Berufen, die von Frauen ausgeübt werden.

- In den Geschichten kommen 51 weibliche und 81 männliche Personen vor.

- 9 weibliche Hauptrollen
- 17 männliche Hauptrollen (Hauptrollen in Ich-Form mit männlicher Illustration gelten als männliche Hauptrollen.)

Genügend weibliche Hauptrollen fördern das Selbstbewusstsein der Mädchen und vermindern deren Gering-schätzung durch die Buben.

Schade, dass dieses Lesebuch nicht bereits als Manuskript ausgezählt wurde. Nur durch Auszählen werden solche Missverhältnisse sichtbar.

24.9.89

Werkstatt Frauensprache St.Gallen

Bekenntnisse eines Lesebuch-Täters

Lesebuch-Täter, d.h., ich war fünfmal Mitglied von Redaktionsgruppen, die Lesebücher erarbeitet haben. Viermal stellten dabei die Frauen die Mehrheit, im Verhältnis 4:3.

Identifikation mit den handelnden Figuren der Texte, dies war ein wichtiges Kriterium der Auswahl. Das wurde aber nie ausdrücklich geschlechtsspezifisch verstanden. Die Forderung nach zahlenmässiger Parität der Geschlechter wurde nicht erhoben und deshalb auch nicht diskutiert.

Erst als wir mit unsern Büchern «ausgezählt» wurden, zeigte sich, dass wir zwar «besser» als andere, aber immer noch «ungenügend» gearbeitet hatten.

Mein Bewusstsein für das Problem Männersprache/Rollenklischee ist in der Zwischenzeit gewachsen. Zu spät für die Lesebücher, leider.

Ich habe einen Erstleselehrgang (der Name sei verschwiegen!) auf die Repräsentanz der Geschlechter untersucht.

Die Ergebnisse:

In den Texten: leichter Überhang an Männern. Bei den Illustrationen: dasselbe. (Und die Lehrerin immer schön mit Rock.)

In einem ABC-Bildwörterteil aber 15 Männer/Knaben neben 3 Frauen (eine Hexe, eine als Illustration zu X-Beinen, ein Mädchen neben einem Knaben). Alle Illustrationen stammen von einer Frau!

Feststellungen und Konsequenzen:

- Lesebuchmacherinnen und -macher wählen aus dem Angebot der Kinderliteratur. Lesebücher transportieren deshalb Texte für Schülerinnen und Schüler meist mit etwa 10 Jahren Verspätung auf die Erstveröffentlichungen. Bewusstseinsrückstand?
- Es gibt viele Autorinnen, die Kinderbücher schreiben und gestalten. Aber auch sie stellen recht häufig männliche Personen ins Zentrum der Handlung. Rollenklischee, soweit das Auge reicht?
- Im Gespräch mit Lehrerinnen registriere ich oft geharnischte Aversionen gegen «dieses feministische Anliegen» (mildere Version!). Fehlt auch hier das rechte Bewusstsein? Hat frau sich mit den Klischees arrangiert? Oder suche ich mir die falschen Gesprächspartnerinnen?

Soviel habe ich gelernt:

- Bewusstsein allein genügt nicht. Es braucht Veränderungen an und mit der Sprache, die dann wieder Bewusstsein und Haltung verändert.
- Frauen fordern zu Recht eine Sprache, die sie wahrnimmt. Konkret heisst das für mich: Bis «LehrerIn» und «SchülerIn» amtlich bewilligt sind, schreibe ich konsequent: die Lehrerin und der Lehrer, die Schülerin und der Schüler, Mädchen und Knabe, Frau und Mann. Über die Reihenfolge müsste frau/man sich vielleicht noch unterhalten.

Hans Bernhard Hobi

Meine Meinung

Jungenorientiertes Schulsystem?

Das Stichwort zur ganzen Thematik heisst wohl auch hier **Betroffenheit**. Ich fragte kurz acht Frauen, ob sie echt unter einer Sprachdiskriminierung leiden; es leiden «nur» zwei. Zugegeben, eine völlig unzulängliche Blitzumfrage, mir ging es auch eher darum, herausspüren zu können, wie weit Sexismus in der Sprache unter die Haut geht.

Nun haben wir daheim drei Töchter, und da merke ich selber «plötzlich» auch, wie selten Mädchen in Bilderbüchern die Hauptrolle übernehmen, wie oft typische Rollenmuster aufgegriffen werden usw. Und es beginnt mich für unsere drei Mädchen zu stören, weil ich mindestens mit-betroffen bin.

Eine wissenschaftliche Studie an hessischen Schulen über «Interaktionen und Beziehungsstrukturen in der Schule» zeigte u.a. folgende Ergebnisse: «Jungen werden gegenüber Mädchen in einem jungenorientierten Schulsystem in vielerlei Hinsicht bevorzugt. Es fällt Jungen schwer, sich anders als konkurrenz auf Gruppensituationen einzulassen. Sie haben offensichtlich grosse Schwierigkeiten damit, sich selbst Grenzen zu setzen, auf Belange und Bedürfnisse anderer einzugehen, Rücksicht zu nehmen und einfühlsam in einer Gruppe mitzuarbeiten. Mädchen haben darunter besonders zu leiden und werden zurückgebunden. Diese Problematik geht auf die Ausgrenzung der gesellschaftlichen Zweigeschlechtlichkeit und der Lebensrealität von Mädchen und Frauen zurück.» – Ich habe diese Zeilen mehrmals gelesen und weiss immer noch nicht recht, wie weit sie für meine Klasse zutreffen, aber bestimmt kennen wir alle solche Anzeichen, und sei es nur vom Sportunterricht her. Kann aus dieser erweiterten Sicht zum Thema der geschlechtergetrennte Sprachgebrauch ein Beitrag zur Entkrampfung sein? – **Ich meine ja!**

Dennoch taucht bei mir die Frage auf: Wie weit müssen (wollen, können, sollen) Frauen und Männer gleich sein? Ich kenne auch Männer, die sich sehr eine eigene Schwangerschaft wünschten, um diese einmalige und Frauen vorbehaltene Nähe zum Kind aufnehmen zu können.

Laufen wir zurzeit nicht ganz allgemein Gefahr, überall allzusehnlich für alles **Sündenböcke** zu finden, einmal die Knaben, dann die Frauen, die Bauern, die Asylanten, nicht vergessen die Banken und Grossverteiler, aber auch die... Vielleicht sollten wir uns wieder vermehrt auf unsere eigenen Stärken (die haben wir doch) besinnen und abstützen, statt fremde Unzulänglichkeiten anzukreiden.

Marc Ingber

Ihre Meinung

Es würde uns sehr interessieren, was Sie zu diesem Thema denken und sagen. Bitte schreiben Sie uns, so dass wir in einer der nächsten nsp einen «**Rückspiegel**» bringen können.

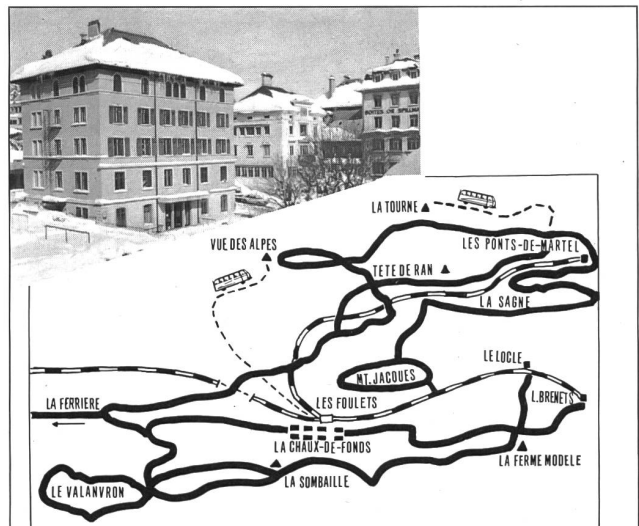
Anschriften (ob kurz oder lang) an

Marc Ingber, Wolfenmatt 16, 9606 Bütschwil.

Senden Sie mir Informationen:

name _____

adresse _____



Allein um LA CHAUX-DE-FONDS 70 km Loipe

WARUM nicht ein WINTERLAGER auf Langlaufpisten

Der Jura bietet über 300 km Loipen

Die Jugendherberge **LA CHAUX-DE-FONDS** offeriert: 5 Übernachtungen mit Halbpension (Sportlerfrühstück + Nachtessen) und für den Ruhetag einen Gratiseneintritt in das Internationale Uhrenmuseum zum Preise von **Fr. 135.-** pro Person

Auskunft erteilt:

Jugendherberge La Chaux-de-Fonds
rue du Doubs 34, Tel. 039/28 43 15
oder Geschäftsstelle Tel. 039/23 78 51

Senden Sie mir bitte kostenlos Ihre Prospekte

Name _____

Vorname _____

Adresse _____

PLZ/Ort _____

Einsenden an: Schweizer Jugendherbergen, Léopold-Robert 65,
2300 La Chaux-de-Fonds

Der Königskuchen

Sachunterricht im 3. Schuljahr

Von Dr. Jürgen Reichen

Der «Königskuchen» ist als Brauch allgemein bekannt und hat in vielen Familien seinen festen Platz. So eignet er sich zunächst als aktueller Anknüpfungspunkt im Anschluss an die Weihnachts- und Neujahrsferien. Weil aber zudem fast niemand weiss, was der Brauch bedeutet und worauf er zurückgeht, eignet sich das Thema auch besonders gut, um eine an sich bekannte Erscheinung des Alltags transparent zu machen. Dadurch verschafft das Thema den Schülern die reizvolle Gelegenheit, im Schulunterricht etwas erfahren und zu Hause berichten zu können, was die Eltern nicht kennen. Schliesslich besteht die Möglichkeit, selber einen Königskuchen in der Klasse herzustellen. Das ermöglicht einerseits Handlungserfahrungen und erleichtert andererseits Querverbindungen zum Sprach- und Rechenunterricht.

Sachinformationen

Die «Heiligen Drei Könige» waren ursprünglich die «Drei Weisen aus dem Morgenland», die – von einem Stern aus dem Osten geführt – nach Bethlehem gekommen waren, um das Jesuskind anzubeten (Mt. 2, 1ff). Dass es sich bei ihnen um Könige gehandelt habe, ist eine Auffassung, die erst nach dem 5. Jahrhundert aufkam. Im 6. Jahrhundert wurden ihnen dann die Namen Caspar, Melchior und Balthasar gegeben. Die Anschauung, dass einer, meist Caspar, ein Mohr sei, verbreitete sich erst im 14. Jahrhundert.

In kirchlicher Auffassung zeigt die Anbetung des Jesuskindes durch die drei Weisen das «Sichtbarwerden der göttlichen Herrlichkeit Christi». Indem die drei heidnischen Weisen eigens herkamen, um dem Christkind zu huldigen, haben sie dessen göttliche Herkunft anerkannt und sichtbar werden lassen. Entsprechend feiert die Kirche am 6. Januar das «Fest der Erscheinung des Herrn» (=Epiphania).

Doch dieser «Christkönigstag» wurde von der mittelalterlichen Volksfrömmigkeit missverstanden als «Dreikönigstag» (Fest der Heiligen Drei Könige), eine Auffassung, die zwar nie in den kirchlichen Festkalender aufgenommen wurde, dafür aber im Brauchtum der Völker Eingang fand. Die Dreikönigsverehrung blühte besonders in Deutschland, und das Thema der Anbetung der drei Könige gehörte bis zu Rubens und Rembrandt zu den beliebtesten Gegenständen der Kunst.

Der Brauch, am Dreikönigstag einen besonderen Kuchen zu verzehren, in dem eine Bohne oder eine Figur eingebacken ist, und denjenigen, der diese Bohne oder diese Figur in seinem Kuchenstück vorfindet, für diesen Tag als «König» zu bezeichnen, ist alt. Und weil man früher eine Bohne in den Kuchen steckte, wird der «König» noch heute als **Bohnenkönig** bezeichnet.

Schon die Römer kannten den Brauch, während des mittwinterlichen Saatenfestes einen König durch das Los zu wählen, der dann einen ganzen Tag regieren durfte und dem sich sogar der Kaiser zu unterwerfen hatte. Dieser Brauch wurde

in den Norden verbreitet, wo er sich mit christlichen Elementen vermischt und lokale Ausprägungen erfuhr:

- Am Hofe von Edward II. war es Brauch, jährlich mittels eines Königskuchens einen Bohnenkönig zu erwählen.
- In Lausanne wurde für die ganze Stadt ein Bohnenkönig ermittelt, der dann mit Tambouren und Pfeifern durch die Strassen zog und vom Rat einen Wagen Wein geschenkt bekam.



Dreikönigsbild von Alois Carigiet

- In Freiburg findet sich im Staatsarchiv gar eine Aufforderung an die Zünfte, den Brauch weiterhin zu pflegen (nachdem er offenbar in Vergessenheit geriet):

An die zünfften.

Wylen es ein alt härkomen ist, dass man zu eheren (Ehren) des Allmächtigen Gottes unnd der Hochheyiligen dry Königen in den zünfften uff jeden Nüwen Jahrstag gepflägt einen König zu züchen unnd sich zumahlen under den Zunftgenossen zu erfrowen, wöllen myne gnädigen herren diesen bruch nit abgestellt haben.

Lektionsplan

I. Teil: Der Brauch (Herkunft, Bedeutung)

1. Hinführung zum Thema
2. Der Bohnenkönig

II. Teil: Wir feiern den Brauch in der Klasse

3. Das Material zum Backen
4. Wir backen Königskuchen
5. Unser «Klassen-König»

III. Teil: Abschluss, Vertiefung, Erfolgskontrolle

6. Zwei «falsche» Königskuchen
7. Sabina, das ... / Rechnen
8. Unser Dreikönigskuchen

Allgemeine Hinweise zur Organisation

Ein Schwerpunkt des Themas ist das Backen von Königskuchen mit der Klasse. Damit das gut klappt, müssen Sie sich die folgenden Fragen überlegen:

- a) Zeitplan: Wann soll der Teig gemacht werden?
In der Ganz- oder in der Halbkasse?
(Vorschlag: Halbkasse)
- b) Material organisieren: Bringen die Kinder das Material (Schüsseln etc.) und die Backzutaten (Mehl etc.) mit?
Oder besorge ich alles selber?
(Vorschlag: Kinder bringen Material, nachdem Sie zuvor die Eltern informiert haben)
- c) Backen: Können wir die Kuchen in der Schule backen?
Oder gebe ich sie einzelnen Kindern nach Hause mit, wo deren Mutter das Backen für uns besorgt?
(Vorschlag: Teig nach Hause mitgeben/Bereitschaft der entscheidenden Mütter vorher abklären)

1. Einführung (Erster Schultag nach Neujahr)

Zeit	Sozialform
ca. 45 Minuten	Klasse oder Halbkasse

Material

Vervielfältigte Neujahrsglückwünsche für «Stop-Diktat» (vgl. Vorlage)

Organisatorische Vorbereitungen

Auszüge aus dem Kalender (vgl. nachstehend) an der Wandtafel anschreiben

Ziele und Absichten

- Hinführung zum Thema
- Anbahnung der Einsicht, dass der Kalender ein Kompromiss zwischen Naturgesetzmäßigkeiten (Sonnenjahr) und geschichtlichen Ereignissen ist
- Evtl. Hinweis auf verschiedene Arten von Kalender (je nach Religion)
- Warum ist das Neujahr nicht im Sommer oder im Frühling?

Durchführungsvorschlag

a) Anknüpfung an die Aktualität:

- Über die Festtagszeit, insbesondere Neujahr sprechen (Zeitpunkt einer Bilanz, Vor- und Rückblick, Anlass, sich eine gute Zukunft zu wünschen)
- sich gegenseitig das Neujahr anwünschen
- Neujahrsglückwünsche formulieren und notieren (Lehrerin kann hierzu anmerken: Meine Oma hat oft bemerkt, dass eine Neujahrskarte unbedingt fehlerfrei geschrieben sein müsse, sonst gehen die Neujahrswünsche nicht in Erfüllung! Haltet Euch also an diese Regel.)
- Zwei Neujahrsglückwünsche (vervielfältigt) werden von den Schülern als «Stop-Diktat» – also fehlerfrei – geschrieben.
(1): Viel Glück im Neuen Jahr und viele Grüße von ...
(2): Viel Glück und ein segensreiches neues Jahr wünscht ...
- Evtl. über Glückssymbole sprechen (Marienkäfer, Kaminfeger, Schwein, Hufeisen, Kleeblatt)

b) Überleitung zum Thema:

- «Wir haben uns Glück zum neuen Jahr gewünscht, da am 1. Januar ein neues Jahr begann. Warum beginnt das neue Jahr am 1. Januar? Warum ist Neujahr nicht im Sommer? (Immer schon bemerkten die Leute, dass die Tage im Verlauf eines Jahres verschieden lang sind. Vom Frühwinter bis zum Frühsommer werden die Tage ein halbes Jahr lang immer länger, dann verläuft der Prozess umgekehrt, und die Tage werden immer kürzer. Es gibt einen längsten Tag im Sommer und einen kürzesten im Winter. Dieser kürzeste Tag im Winter, von dem aus die Tage jeweils wieder länger werden, sollte der Neujahrstag sein. Weil man aber früher die genaue Länge eines Jahres nicht wusste und vor allem das Schaltjahr noch nicht erfunden war, kam es zu Verschiebungen, so dass wir heute mit dem 1. Januar beginnen anstatt mit dem 23. Dezember.)»
- Auszüge aus dem Kalender; an der Wandtafel ist der Mittelteil der nachstehenden Tabelle vorbereitet, wo die Daten (Wochentage in Übereinstimmung mit dem jeweiligen Kalenderjahr wählen) bereits in blau bzw. gelb angeschrieben sind.

Nikolaustag	Montag, 6. Dezember	Brauchtum (blau)
gew. Werktag	Mittwoch, 15. Dezember	(blau)
Weihnachten	Samstag, 25. Dezember	Feiertag (gelb)
Stefanstag	Sonntag, 26. Dezember	Feiertag (gelb)
Neujahr	Samstag, 1. Januar	Feiertag (gelb)
(Berchtoldstag)	(Sonntag, 2. Januar)	} (je nach Gegend verschieden)
Dreikönigstag	Donnerstag, 6. Januar	

- Kinder ergänzen den linken Teil der Tabelle mit den Bedeutungen der angeführten Daten.
- Frage: Warum sind die Daten verschiedenfarbig? (Wir haben es zum einen mit kirchlichen, gesetzlichen Feiertagen zu tun, zum andern mit Volksbräuchen.)
- Ankündigung der Lehrerin, dass der Dreikönigstag zum nächsten Thema im Sachunterricht wird.

2. Der Bohnenkönig

Zeit ca. 45 Minuten
Sozialform Klasse oder Halbklass

Material

- Lückentext «Der Bohnenkönig» (Kopiervorlage)

Ziele und Absichten

- Unterschiede Feiertag/Brauch
- Was bedeutet der Brauch des Königskuchens?

Durchführungsvorschlag

- Wandtafel, Kalenderausschnitt vom Vortag repetieren
- Besprechen: Unterschiede Brauch – Feiertag / Erstellen einer Tabelle

Wandtafel-Anschrift:

Brauch	Feiertag
Arbeitstag	freier Tag (Feiertag wie Sonntag)
kein Gottesdienst	kirchliche Feiern (Messe, Predigt, Krippenspiele in der Kirche)
man weiss nicht genau Bescheid (in der Bibel nicht erwähnt, geht auf Legenden zurück)	in der Bibel aufgeschrieben man weiss genau Bescheid, (ist in den vier Evangelien kanonisiert)

- Unterrichtsgespräch: Der Dreikönigstag als Brauch
Woran erkennt man, dass es Brauch ist?
Stichworte zum Brauch sammeln / Bilder zeigen
Schüler erzählen, was der Tag für sie bedeutet (Kuchen essen, König sein, Krone tragen, Familie regieren)
- Feststellen, dass die genaue Bedeutung des Tages nicht bekannt ist. Auch die Lehrerin wusste es nicht, interessierte sich aber dafür und hat sich deshalb im Lexikon und in der Bäckerei informiert.
- Kurze Erzählung über den Bohnenkönig (vgl. dazu in den allg. Informationen). Es sollte erwähnt werden
(1) wie der Brauch an verschiedenen Orten geübt wurde
(2) wie der Name Bohnenkönig zu verstehen ist
(3) Sinn des Brauchs (gesellschaftliche Ventilfunktion, Abbau von Neidreaktionen / modernes Gegenstück: Lotterie, Zahlenlotto, Sport-Toto etc.)
- Profaxprogramm «Der Bohnenkönig» (Lückentext)
- Anschlussarbeit (via Anweisung auf Kärtchen):

Wer mit Lückentext fertig ist:

Gab es bei Euch zu Hause auch schon einmal Dreikönigskuchen?

Bist Du schon einmal Bohnenkönig gewesen?

Was hast Du da regiert? Berichte:

- Mitteilung, dass Klasse am nächsten/übernächsten Tag selber Königskuchen backen darf. Lehrerin: «Was wir zum Backen alles brauchen, bringt ihr morgen mit. Und damit nichts vergessen bleibt, schreiben wir alles auf – als Stop-Diktat!» (Als Stop-Diktat wird eine Liste von Gegenständen notiert, die die Schüler mitbringen sollten:

Zutaten für den Teig

Weissmehl
Zucker
Salz
Milch
Zitrone
Hefe
Sultaninen
Kochbutter
Mandeln
Eier

Notwendige Geräte:

Schüssel
Kuchenblech
Messer
Löffel
Mehlsieb
Raffel
Waage
Massbecher
Mixer
Schneebeesen

Achtung: genaue Zuteilung (welcher Schüler welches Material mitbringt) erfolgt in Lektion 3.

3. Das Material zum Backen (Rechnen)

Zeit ca. 45 Minuten
Sozialform Klasse oder Halbklass

Material

Arbeitsblatt «Wir backen Königskuchen» (muss von der Lehrerin selber gestaltet und auf die Kinder der eigenen Klasse abgestimmt werden). Muster:

Wir backen Königskuchen

Wir backen für jedes Kind in der Klasse und für Frau ... (z. B. Huber) je einen Mini-Königskuchen. Frau Huber macht ihren Kuchen zusammen mit der roten Abteilung.
(Wieviele Mini-Königskuchen werden demnach gebacken?)

Wandtafel-Anschrift:

Für einen Mini-Kuchen braucht es:

2 ml Milch (20 g)
2 g Hefe
1 g Salz
3 g Zucker
7 g Kochbutter
3 g Mandeln
44 g Weissmehl
8 g Sultaninen

- 1) Silvana bringt für die ganze Klasse die Hefe und das Salz mit.
- 2) Urs bringt für die Abteilung blau die Kochbutter.
- 3) Toni bringt für die Roten die Mandeln.
- 4) Seline bringt für die ganze Klasse den Zucker.
- 5) Kathrin bringt für die rote Gruppe die Milch mit.
- 6) Brigit bringt für die ganze Klasse Sultaninen.
- 7) Stefan bringt für die ganze Klasse die Bohnen.
- 8) Markus bringt für sich und Sandra das Mehl mit.
- 9) Frau Huber bringt ein Pfund Mehl (das sind 500 g) und wiegt dann die einzelnen Portionen ab.
- 10) Oliver besorgt beim Bäcker Kuchenbleche. Auf einem Blech haben 3 Kuchen Platz.

(Mach eine Zeichnung.)

Ziele und Absichten

- Berechnen der richtigen Mengen bei den Zutaten

Durchführungsvorschlag

- a) Teil I / Rechnen
 - Anknüpfung an das bisherige. «Im Mittelpunkt des Brauches steht der Kuchen. Morgen/übermorgen werden wir einen solchen Kuchen backen. Das gelingt uns aber nur dann, wenn wir das Rezept genau einhalten. Dazu müsst Ihr genau rechnen und die richtige Menge der Zutaten beachten.»
 - Bearbeitung der Materialliste (die Schüler rechnen aus, was sie und ihre Kameraden mitbringen müssen, d.h. also z.B. wieviel Gramm Salz bzw. Hefe Silvana mitbringen soll etc.)
 - Besprechen der Materialliste
- b) Teil II / Organisation des Materials für Lektion 4
 - Lehrerin teilt der Klasse mit, dass die auf dem Arbeitsblatt angegebenen Mengen aus Gründen des Rechenunterrichts etwas vereinfacht wurden, und legt nun mit der Klasse im Detail fest, wer was mitbringt. Diese Festlegung orientiert sich am Originalrezept (vgl. im Anhang).

4. Wir backen Königskuchen

<i>Zeit</i>	<i>Sozialform</i>
ca. 90 Minuten	Halbklasse

Material

Geräte und Zutaten für Königskuchen (vgl. Rezept im Anhang)

Organisatorische Vorbereitungen

- a) An Wandtafel folgendes, für die Kinder vereinfachtes Rezept anschreiben oder via Hellraumprojektor zeigen:

Rezept für Königskuchen

1. Miss 1 Deziliter Milch ab und giesse die Milch in die Teigschüssel.
2. 15 Gramm Zucker abwägen und in der Milch auflösen. Gut rühren.
3. 220 Gramm Mehl abwägen und zur Milch geben.
4. Milch und Mehl zu einem feinen Teig kneten.
5. Wenn der Teig fest ist, bei Frau Huber kontrollieren lassen. Sie gibt dann eine Prise Eier-Salz-Zitrone dazu.
6. 35 Gramm Butter und 15 Gramm Mandelmasse zugeben.
7. Alles gut durchkneten.
8. 15 Sultaninen aus dem Einweichbecken holen, abtropfen lassen und unter den Teig mischen.
9. Den fertigen Teig Frau Huber bringen.

b) Am Vortag alle Sultaninen in Wasser einweichen und pro Halbklasse die «Milch» vorbereiten: Je 8dl Milch versetzen mit je 80g Hefe, 40g Levit instant, 8g Malz und gut mischen. Anschliessend pro Abteilung 80g Ei verrühren und je 32g Salz sowie die abgeriebene Zitronenschale dazugeben. (Wird die «Milch» auf diese Weise vorbereitet, dann können die Schüler die restlichen Zutaten selber abwägen, was bei den hier in Frage stehenden Kleinstmengen schwierig wäre.)

Ziele und Absichten

- Selber nach Rezept einen Königskuchen backen.
- Im Anschluss daran einen Bericht darüber schreiben.

Durchführungsvorschlag

- Aufgrund der Wandtafel-Anweisung erstellen die Kinder selbständig den Teig.
- Wer fertig ist, schreibt in einem kleinen Bericht, was er machte und warum er eine Bohne im Teig versteckte.

5. Unser «Klassen»-König

<i>Zeit</i>	<i>Sozialform</i>
ca. 45 Minuten	Klasse oder Halbklasse

Material

Königskuchen, Teller, Besteck, evtl. Tassen und Getränke

Ziele und Absichten

- Gemeinschaftserlebnis
- Sozialerziehung (gute Verlierer, bescheidener Sieger)

Durchführungsvorschlag

Im Rahmen eines kleinen Klassenfestes wird Königs-kuchen gegessen und ein «Klassen»-König ermittelt. Der «König» darf dann für den restlichen Unterrichtstag «befehlen».



Die Klassenkönigin bestimmt über:

- Welche Spiele (vorab im Turnen) gespielt werden
- Welche Lieder gesungen werden
- Wer wo sitzt (Lehrerin neben Päuli Suter)
- Hausaufgaben u.ä.

6. Zwei «falsche» Königs-kuchen (Zusatzlektion Sprache)

Zeit
2 x ca. 45 Minuten

Sozialform
Klasse oder Halbklass

Material

Lesebüchlein «Zwei falsche Königs-kuchen» / muss mit Hilfe von 4 Textseiten (vgl. Kopiervorlage) von der Lehrerin selber hergestellt werden

Organisatorische Vorbereitungen

Überlegen Sie, ob Sie ein 8- oder 12-Seiten-Büchlein abgeben wollen. (Hängt davon ab, wieviel Ihre Schüler zu den bereits bestehenden 4 Textseiten dazuschreiben bzw. -zeichnen sollen.) Machen Sie dann ein Modell des Büchleins, verteilen Sie die 4 bestehenden Textseiten entsprechend und nummerieren Sie alle Seiten – auch die leeren. (Techn. Hinweis zur Herstellung d. Büchleins am Schluss)

Ziele und Absichten

- Sinnverstehendes Lesen
- Sozialkompetenz
- Sprachliche Ausdrucksfähigkeit
- Grafisches und typografisches Gestalten

Durchführungsvorschlag

- Die Kinder lesen das Büchlein still für sich.
- Kurzes Unterrichtsgespräch: Verhalten sich die beteiligten Personen richtig? Hätte Bäcker Huber nicht aufmerksamer sein müssen? Darf man das (fragwürdige) Regelverständnis von Andi akzeptieren? Was soll Frau Keller machen? etc.
- Die Kinder schreiben die angefangene Geschichte fertig.
- Sie dürfen ihre Fortsetzungen vorlesen.
- Nach Korrektur der Geschichten-Fortsetzungen werden diese ins Büchlein nachgetragen. Zugleich wird dieses mit Zeichnungen und einem Titel ergänzt und verziert.
- Eventuell Durchführung von Rollenspielen: Verhalten der Familie Keller, wie sie sich aus der Affäre zieht.

7. Sabina, das tüchtige Bäcker-mädchen (Rechnen)

Zeit
ca. 45 Minuten

Sozialform
Klasse oder Halbklass

Material

- Arbeitsblatt «Sabina, das tüchtige Bäcker-mädchen»
- (Arbeitsblatt «Wir backen Königs-kuchen» mit dem Rezept für einen Mini-Kuchen, vgl. Lektion 3)

Ziele und Absichten

- Angewandtes Rechnen
- Sinnverstehendes Lesen
- Folgerichtiges Denken
- Flexibel sein bei der Beschaffung notwendiger Informationen

Zur Durchführung

Die Schüler sollen das Arbeitsblatt grundsätzlich selbständig bearbeiten. Ungewohnt ist möglicherweise die Kombination von rechnerischen und sprachlichen Problemstellungen einerseits und das Fehlen notwendiger Informationen auf dem Blatt andererseits. Wer am vorangegangenen Unterricht nicht teilgenommen hat und die in der Klasse verwendeten Königs-kuchen-Rezepte nicht kennt, ist nicht imstande, dieses Arbeitsblatt zu bearbeiten. Schliesslich enthält das Blatt auch unklare bzw. offene Fragestellungen. So ist z.B. aus der Zeichnung nicht abzulesen, ob Sultaninen oder Mandelmasse fehlen.

8. Unser Dreikönigs-kuchen (Abschlusslektion)

Zeit
ca. 45 Minuten

Sozialform
Klasse oder Halbklass

Material

Notizpapier, Schreibzeug, Lineaturschemen, feine schwarze Filzstifte, Zeichnungspapier

Organisatorische Vorbereitungen

Arbeitstabelle an Wandtafel anschreiben:

Thema	Wer macht es?
Warum Leute Königs-kuchen essen Was ein Bohnenkönig ist, was der Name bedeutet Wir haben einen Königs-kuchen gebacken Unser «Klassen»-König und was er alles befohlen hat	

Ziele und Absichten

- Arbeitsteilige Erstellung eines tagebuchartigen Berichtes über die Erlebnisse der Schüler während der Unterrichtseinheit
- Sprachliche Ausdrucksfähigkeit
- Schrift / Rechtschreibung
- Zusammenarbeit

Es wird ein Büchlein gemacht und für die Klasse vervielfältigt, in welchem das ganze Thema dargestellt wird:

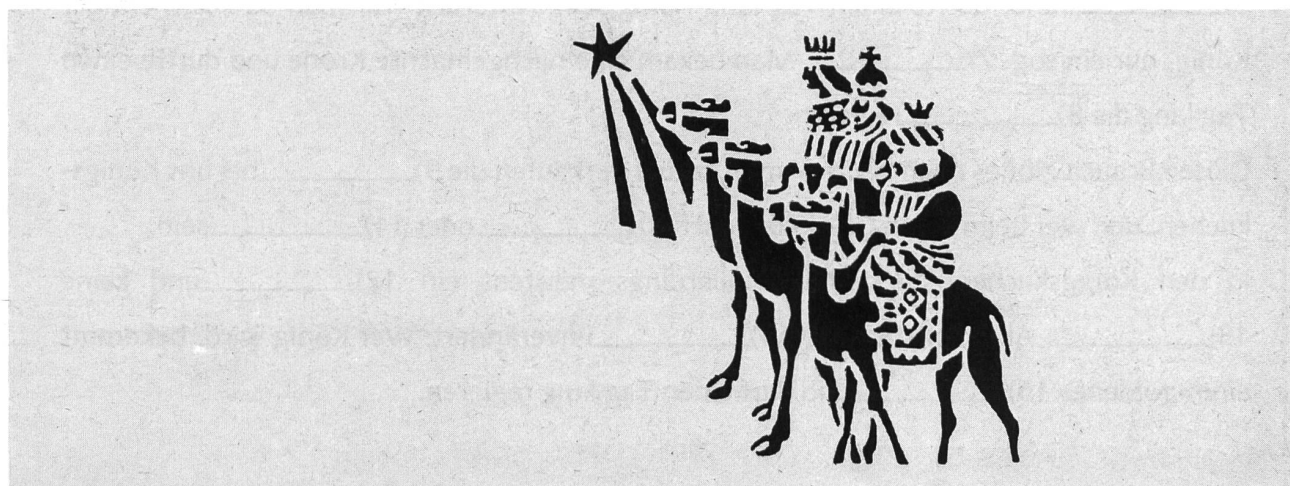
- Erklärung des Brauchs,
- des Bohnenkönigtums,
- wie man selber Kuchen buk,
- wer in der Klasse Bohnenkönig wurde
- und was er alles «regierte» etc.

Durchführungsvorschlag

- Lehrerin: «Ich möchte, dass wir über das Thema «Königs-kuchen» ein Büchlein zusammenstellen. Das werden wir kopieren und allen in der Klasse abgeben. Dabei wollen wir uns die Arbeit aufteilen. Wir überlegen, wer von uns was schreibt und zeichnet.»
- Tabelle an der Wandtafel aufdecken, Kinder überlegen sich, welchen Auftrag sie übernehmen wollen.
- Die Kinder erarbeiten ihre Entwürfe, lassen sie korrigieren und erstellen dann die Reinvorlagen. Zuletzt wird das Büchlein montiert, vervielfältigt und der Klasse verteilt.
- Lektüre des Büchleins, kritische Würdigung der einzelnen Beiträge, evtl. Ausmalen der Illustrationen.

Technischer Hinweis: Wie man das Büchlein macht

- Lassen Sie jede Seite des Büchleins einzeln auf einem Blatt ins Reine schreiben oder zeichnen. (Die Rückseiten bleiben also leer.)
- Wenn Sie das ganze Material beisammen haben, inkl. Titel und Inhaltsverzeichnis, zählen Sie die Seiten und runden Sie das Ergebnis zur nächsten Viererzahl auf. (Sie haben z.B. 26 Seiten, runden also auf 28 auf.)
- Teilen Sie die erhaltene Viererzahl durch vier und nehmen Sie so viele Notizblätter, wie dem Ergebnis entsprechen. (In unserem Beispiel $28:4=7$ Notizblätter.)
- Die Notizblätter werden aufeinandergelegt und in der Mitte gefaltet – das gibt ein Modell des Büchleins. In diesem Modell tragen Sie von vorne beginnend die Seitenzahlen ein: Titel / Inhalt / Seite 1 / Seite 2 etc.
- Jetzt brauchen Sie – in der gleichen Zahl wie die Notizblätter – weiße Blätter im doppelten Format des Büchleins. (Hat das Büchlein zum Schluss Format DIN-A6, brauchen Sie jetzt Blätter im Format DIN-A5.) Auf diese Blätter kleben Sie nun – vor- und rückseitig – die Originalseiten des Büchleins, und zwar in der Verteilung, wie es auf den einzelnen Notizblättern steht.
- Wenn Sie nach dem Kopieren alles aufeinanderlegen wie beim Modell, bekommen Sie am Schluss ein Büchlein in der Seitenfolge, wie sie es wollten.



Neujahrsglückwünsche

*Viel Glück und ein
segensreiches neues Jahr
wünscht*

*Viel Glück im neuen Jahr
und liebe Grüsse
von*

Der Bohnenkönig

In früheren Zeiten wurden die meisten Länder Europas von einem 1)_____regiert. Damals gab es natürlich viele Leute, die selber gerne König oder 2)_____gewesen wären. Da dies nicht möglich war, entstand ein 3)_____, bei dem man wenigstens zum Schein einmal eine 4)_____tragen durfte.

In einen 5)_____wurde eine Bohne eingebacken, und wer beim Kuchenessen diese 6)_____fand, durfte einen Tag lang König sein. Natürlich war man da kein richtiger König, nur ein sog. 7)_____. Man bekam eine nachgemachte Krone und durfte einen Tag lang die 8)_____regieren.

Diesen Brauch gibt es noch heute: Am 6. Januar verkaufen die 9)_____bei uns Königskuchen, und wer beim Essen Glück hat, darf 10)_____oder 11)_____sein.

In den Königskuchen steckt heute allerdings meistens ein 12)_____und keine 13)_____. Aber sonst ist der 14)_____unverändert: Wer König wird, bekommt eine «goldene» 15)_____und darf einen Tag lang regieren.

Rezept

Zutaten

(Für einen grossen Kuchen mit 10 Kranzteilen à 40 g)

1,4 dl Milch	1/2 Zitronenschale
7 g Levit instant	1 Ei
14 g Hefe	50 g Frisch-Kochbutter
6 g Salz	21 g Mandelmasse
1,4 g Malz	300 g Weissmehl
21 g Zucker	42 Sultaninen

Verarbeitung

Hefe, Levit instant, Malz und Zucker in der lauwarmen Milch auflösen und mit dem Mehl zu einem fein gearbeiteten Teig kneten. Das Salz und die Zitronenschale mit dem Ei verrühren und allmählich begeben, dann die Butter und die Mandelmasse hinzufügen. Weiterkneten, bis der Teig schön dehnbar und plastisch ist. Zuletzt noch die im Wasser eingeweichten und abgetropften Sultaninen sorgfältig darunterarbeiten. Den Teig in einer mit einem Tuch bedeckten Schüssel an einem warmen Ort 60–90 Minuten ruhen lassen, bis er schön aufgegangen ist. Das Mittelstück und die Kranzteile formen, in einem Kranzteil die Bohne/Königsfigur verstecken, den ganzen Kuchen auf einem leicht gefetteten Blech locker zusammensetzen und nochmals ungefähr eine halbe Stunde ruhen lassen. Danach mit Ei bestreichen. Das Mittelstück und nach Belieben auch die Kranzteile mit weissen, gehobelten Mandeln bestreuen und in nicht zu heissem Ofen gut ausbacken.

Zeichne einen Kuchen!

Bäcker Huber hat soeben zwei besonders schöne Königskuchen ofenfertig gemacht. Befriedigt spielt er jetzt «Königsmacher» und versteckt im einen Kuchen das Königsgürchen. Wie er danach das zweite Figürchen im anderen Kuchen verstecken will, passiert ein Missgeschick: Mit einem Blech Patisserie gleitet Fritz, der Geselle, auf einem zerbrochenen Ei aus und lässt alle Törtchen fallen.

Meister Huber ärgert sich enorm: «Verd...», will er seinen Gehilfen ausschimpfen, besinnt sich aber noch rechtzeitig darauf, dass ja er selber das Ei vorher fallen liess und nicht aufgewischt hat.

Nach dem Schreck machen sich beide wieder an die Arbeit. Doch wie es so geht: «Ein Unglück kommt selten allen» – als Herr Huber das zweite Figürchen verstecken will, irrt er sich im Kuchen und versteckt es im ersten.

☆☆☆☆

Zum Frühstück hat Frau Rüttimeier ihren beiden Buben einen Königskuchen aufgetischt. Alle achten beim Essen gespannt darauf, ob ihnen wohl das Glück hold ist. «König», ruft Stefan plötzlich lachend, und nimmt das weisse Königsgürchen als Beweisstück triumphierend aus seinem Mund. Er schnappt sich die Krone, setzt sie sich aufs Haupt und verkündet stolz: «Heute befehle ich, was geschieht.»

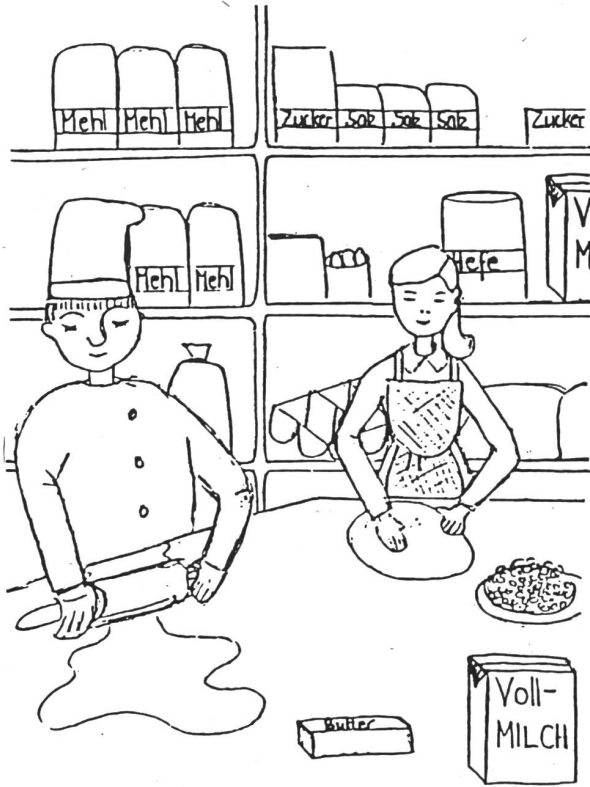
Sein Bruder Andi kann seine Enttäuschung nur schlecht verbergen. Er wäre auch gern König geworden, obwohl er ja weiss, dass es kein richtiger König ist. Die Mutter mahnt Stefan: «Dumme Befehle befolgen wir aber nicht, nur damit du's weisst.» Und Andi will grade noch ergänzen, dass er überhaupt keinen Befehlen gehorche, da knirscht es zwischen seinen Zähnen – Andi ist auch König.

«König», ruft er. Jetzt zieht Stefan ein dummes Gesicht. Dann meint er: «Das gilt nicht, ich bin der richtige König. Ich war's zuerst.» Andi erwidert: «Nein, nein, König ist König.» Stefan will über den dummen Bäcker schimpfen, doch die Mutter unterbricht ihn und schlägt vor, die beiden Buben sollten sich einigen.

Familie Keller in der Kirchgasse hat schon drei Viertel des Kuchens verzehrt, doch noch immer ist niemand König. Und obwohl die Kinder eigentlich schon genug gegessen haben, nehmen alle noch ein Stück und suchen mit Zähnen und Zunge nach der begehrten Figur. Zuletzt ist aller Kuchen aufgegessen – aber niemand ist «König».

Sabina, das tüchtige Bäcker mädchen

In der Backstube der Bäckerei Suter herrscht Aufregung. Es ist der 5. Januar, und Urs-Kurt Suter, der «Boss», liegt mit einer Grippe zu Bett. «Das schaffen wir nie», stöhnt Hansjakob Butterzopf, der Geselle. «Doch, das schaffen wir», entgegnet Sabina Knusperli, das «aufgestellte» Lehrmädchen. «Wenn wir zwei uns tüchtig anstrengen, kannst du das Brot und die Brötchen backen, und ich mache die 7 grossen Königs-kuchen, die schon bestellt sind und noch – sagen wir – 9 kleine dazu. Mehl, Zucker etc. haben wir genug.» Und damit beginnt Sabina sogleich, das Material für die kleinen Königs-kuchen bereitzustellen: 396 Gramm Mehl,



«Bist du sicher, dass genug Hefe da ist?» fragt Hansjakob. «Wir haben nur noch 50 Gramm, und ich brauche 20 davon fürs Brot.» Sabina sagt:

«Ich glaube, es fehlen noch Eier. Ich hole schnell welche.» – «Halt, wart doch, Eier hat's ja (wo?), aber dafür fehlt es an

Während Sabina noch _____ besorgt, beginnt Hansjakob mit dem Brotbacken.

Für die «Pfänderli» (die 500 Gramm wiegen müssen) wägt er Teigportionen von je 600 Gramm ab. Warum?

Wieviel Teig muss Sabina für die kleinen Königs-kuchen abwägen, die nach dem Backen 250 Gramm wiegen sollen?

Als alle _____ Königs-kuchen fertig sind, ist Sabina sehr zufrieden. «Heute haben wir viel verdient», meint sie, «denn unsere Kunden bezahlen ja Fr. 5.– für einen grossen Königs-kuchen und Fr. 2.50 für einen kleinen.»

Fride uf Erde

T/M von Stefan Kiesel

1. S FLÜGT EN VO-GEL Ü-BER D'ER-DE, S BLAST EN WIND WIIT Ü-BERS

LAND. CHAS DÄNN GAR NÖD FRI-DE WER-DE! RÜE-FED BEID MIT-E-NAND.

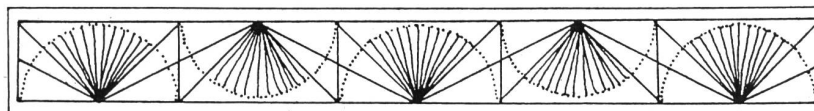
1.-4. Vers

MÖN-SCHE NAND D'HAND.

5. Vers

ZWISCHENSPIEL:

- | | |
|---|--|
| <p>2. S schint en Stern uf eusi Erde,
s brüelt en Hirsch wiit über s Land.
Chönnts doch äntlich Fride werde!
Rüefed beid mittenand.</p> | <p>4. En Soldat stigt us der Erde,
und es Chind luegt wiit is Land.
S muess doch äntlich Fride werde!
Rüefed beid mittenand.</p> |
| <p>3. S stah en Felse uf der Erde,
s blüeht e Rose zmitts im Land.
Wänns doch nur chönnt Fride werde!
Rüefed beid mittenand.</p> | <p>5. S flügt en Engel über d Erde,
flügt und luegt wiit übers Land.
Vilicht chas doch Fride werde:
S gänd zwei Mönsche nand d Hand.</p> |



Dieses Lied erschien kürzlich in einem Büchlein von Stefan Kiesel in der Musikedition Nepomuk, Aarau, wo noch weitere Unterrichtsmittel zeitgemässer Schweizer Komponisten/innen erhältlich sind.

Primarschule Spiringen UR

Die jetzigen Stelleninhaber verlassen uns infolge beruflicher Weiterbildung. Deshalb suchen wir auf Beginn des Schuljahres 1991/92

2 Lehrer/innen

für die Unterstufe und Mittelstufe

Wir bieten:

- 5 Tage-Woche
- 12 Wochen Sommerferien (Schultypus C)
- neu renoviertes, heimeliges Schulhaus
- flottes Lehrerteam

Ihre Bewerbung mit den üblichen Unterlagen richten Sie an den Schulpräsidenten **Herrn Robert Inauen**, Witterschwanden, **6464 Spiringen**, Tel. 044/2 18 18

Würden Sie gerne in einer kleinen, im Aufbau begriffenen, Rudolf Steiner Kleinklassenschule mitarbeiten? Wir suchen auf Sommer'91

Lehrer/in oder Heilpädagoge/in

für die neu zu eröffnende Unter- oder Mittelstufe unserer Schule im Zentrum von Bern. Wenn Sie Freude haben, eine kleine, lebhaftes Schar nach der Pädagogik Rudolf Steiners zu unterrichten, so melden Sie sich bei

Rudolf Steiner Kleinklassenschule
Eigerstrasse 24, 3007 Bern
Tel. 031/46 11 21 oder 031/23 36 75



KANTON SCHWYZ

Das Erziehungsdepartement des Kantons Schwyz sucht eine qualifizierte Persönlichkeit als

Leiterin/Leiter

des kantonalen logopädischen Dienstes im Teilpensum ergänzt bis auf ein Vollpensum mit Behandlungsstunden.

Voraussetzungen: Abgeschlossene logopädische Ausbildung an einer anerkannten schweizerischen Ausbildungsstätte mit ausreichender praktischer Berufserfahrung.

Stellenantritt: 1. Januar 1991 oder nach Vereinbarung

Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen sind bis 21. Dezember 1990 an das Erziehungsdepartement des Kantons Schwyz, Bahnhofstrasse 15, 6430 Schwyz, einzureichen. Für nähere Auskünfte steht Ihnen Frau Christine Carnat, Leiterin des logopädischen Dienstes, gerne zur Verfügung (Tel. 043/21 51 67).

Erziehungsdepartement

Berufsbegleitendes Rudolf-Steiner-Lehrerseminar, Zürich

Dieses Seminar will Lehrern und pädagogisch Interessierten ermöglichen, sich die Grundlagen der anthroposophischen Pädagogik in einem dreijährigen berufsbegleitenden Kurs zu erwerben.

Ein einjähriger Vorkurs führt in die anthroposophischen Grundlagen ein.

Beginn des Vorkurses: Januar 1991

Beginn des Seminars: Januar 1992

Auskunft und Unterlagen durch

Frau Anna-Maria Balastèr, Bionstr. 14, 8006 Zürich,
01/362 22 51

Schulheim Hochsteig Wattwil

Eine anspruchsvolle Führungsaufgabe – eine Herausforderung und Chance ...

In unser nach modernen Gesichtspunkten geführtes Sonderschulheim mittlerer Grösse (Internat und Externat) für Kinder mit Lern-, Leistungs- und Verhaltensauffälligkeiten suchen wir eine erfahrene und fähige

Persönlichkeit für die Schul- und Heimleitung

Nebst Ihrer Funktion als Leiter des Heimes und der Sonderschule gehören Mitarbeiterförderung, Öffentlichkeitsarbeit in Zusammenarbeit mit der Heimkommission sowie die Mitarbeit bei Schulhausneubau zu Ihren weiteren interessanten und vielseitigen Aufgaben.

Fundierte Ausbildung, grosse Selbständigkeit, Überzeugungs- und Durchsetzungsvermögen sowie Führungserfahrung sind wichtige Voraussetzungen, um die Ziele unserer Institution zu erreichen.

Der persönliche Spielraum ist sehr gross. Ihnen zur Seite steht ein bewährtes und kompetentes Team. Selbstverständlich sind fortschrittliche Arbeits- und Besoldungsregelungen inkl. 5-Tage-Woche. Wenn Sie sich von diesen Zeilen angesprochen fühlen, Sie sich vorstellen könnten, im wunderschönen Toggenburg zu wohnen, rufen Sie uns an oder senden Sie uns Ihre Bewerbungsunterlagen.

Frau E. Lüber, Präsidentin der Heimkommission, Thurastrasse 15, 9630 Wattwil, **Tel. 074/725 15**, oder der Stelleninhaber, Herr Simon Egger, **Tel. 074/7 15 06**, geben Ihnen gerne vertraulich weitere Auskünfte.

Die Geschenkidee!

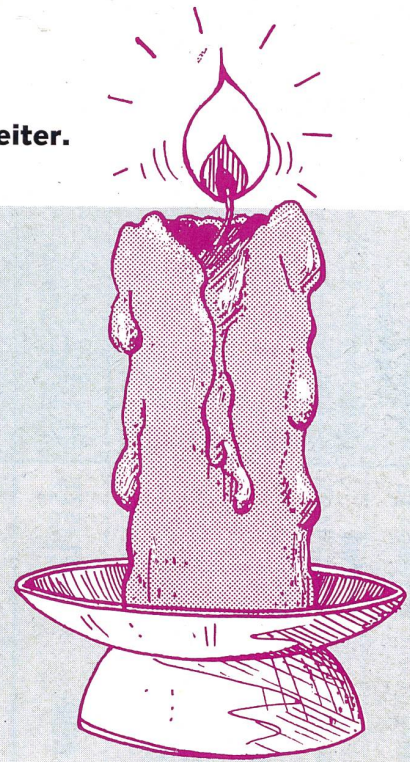
Geben Sie diese Abo-Karte an Kolleginnen und Kollegen weiter.

Dürfen wir Sie als Abonnent unserer Lehrerzeitschrift auch als Referenz für neue Abonnenten benützen? Dann möchten wir Sie einladen, an unserer Abonnenten-Werbung teilzunehmen.

Ihre Bemühung möchten wir Ihnen sinnvoll bezahlen:
Für 3 Neuabonnenten bezahlen wir Ihr eigenes Abonnement für ein ganzes Jahr.

Das funktioniert so: Für jeden Neuabonnenten, den Sie uns bringen, verschieben wir Ihre nächste Abonnementszahlung um 4 Monate.

Verlag «die neue schulpraxis»



Wenn die hier eingeklebte Abo-Karte bereits entfernt worden ist, können Sie unter Nummer 071/297777 ein Probeexemplar bestellen, oder über Videotex *2901#

Vergessen Sie nicht,
Ihre Adresse als Vermittler
auf der Bestellkarte
einzutragen!

Freie Termine in Unterkünten für Klassen- und Skilager

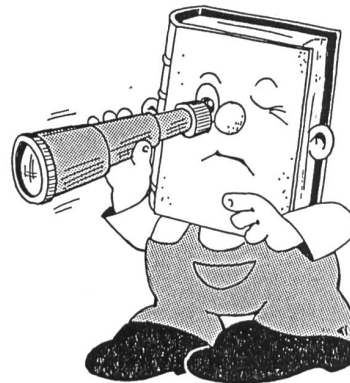
		Legende:		V: Vollpension	H: Halbpension	G: Garni	A: Alle Pensionsarten	NOCH FREI 1990/91 in den Wochen 1 – 52									
		Kanton oder Region	Adresse/Person	Telefon													
●	Bahnverbindung	Arosa	Ferienhaus Valbella, 7099 Litzirüti/Arosa *Sportplatz (Polyurethan) für J+S (Volley-, Basket-, Kleinfeld-Handball, Tennis)	081/31 10 88					6	25	90	VH	8	Aufenthaltsraum	Discoräum	Chemieeraum	Spielplatz
●	Postautohalt	Berner Oberland	Jugendhaus der Heilsarmee, Stiegelschwand, 3715 Adelboden	031/25 05 91					4	9	75	●	●				
●	Bergbahn	Berner Oberland	G. Mätzener, Touristen-Lager u. Sporthotel Axalp, 3855 Axalp ob Brienz	036/51 16 71					2	20	12	92	●	A	●		
●	Sessellift	Berner Oberland	Sport- und Erholungszentrum, Postfach 59, 3714 Frutigen (Fussball, Tennis, Handball, Volleyball)	033/71 14 21					6	16	150		VH	●			●
●	Bergbahn	Berner Oberland	Berghaus Breitlauenen E. Feuz; Rütli; 3814 Gsteigwiler	036/22 61 50					4	3	16	50	●	●			
●	Sessellift	Berner Oberland	Münsinger Ferienheim, 3777 Saanenmöser	Q 031/721 14 53					1	11	58	12	●	3			●
●	Hallenbad	Berner Oberland	Restaurant-Ferienhaus Wasserwendi, 6084 Hasliberg	036/71 33 36					8	16	108		●	A	●		●
●	Langlaufroipe	Bläsimühle Madetswil ZH	Heimverein des Pfadfinderkorps Glockenhof, Marlies Schüpach, Lettenring 14, 8114 Dänikon	01/844 51 34					2	4	60		●	●			●
●	Freibad	Engadin	Ferien- und Kulturzentrum Laudinella, 7500 St.Moritz	082/2 21 31					20	15	75			A	●	●	●
●	Freibad	Freiburger Alpen	Haus der Jugend, D. Baeriswyl, Schwarzsee FR, 1712 Tafers	037/44 19 56					7	16	100		●	●			●
●	Hallenbad	Graubünden	Ferienheim Arbor Felix, Montana, 7159 Andiast	071/71 50 10					5	4	19	80	●	VA	●		●
●	Freibad	Graubünden	B. Morgenthaler, Lager Nual, 7189 Selva						2	7	5	46	●	●			
●	Postautohalt	Gruyère FR	Centre de Vacances Les Dents Vertes, 1637 Charmey	029/7 18 01					15	20	160			A	●		●

Freie Termine in Unterkünften für Klassen- und Skilager

		Legende:				NOCH FREI 1990/91 in den Wochen 1 – 52	Schlafzimmer Lehrer	Schlafräume Schüler	Betten	Matratzen(lager)	Selbst kochen	Pensionsart Legende	Aufenthaltsraum	Discoräum	Chemineräum	Spielplatz
		V: Vollpension	H: Halbpension	G: Garni	A: Alle Pensionsarten											
		Kanton oder Region	Adresse/Person	Telefon												
		Kerns/Melchtal Melchsee-Frutt	Verschiedene Häuser: Verkehrsverein, 6068 Melchsee-Frutt	041/66 70 70	auf Anfrage	●	●	●	●	●	A	●				
		Parmont bei Mels SG	Heimverein des Pfadfinderkorps Glockenhof Marlies Schüpach, Lettenring 14, 8114 Dänikon	01/844 51 34	auf Anfrage	1	2	40	●	●		●			●	
		Rigi/LU	Gruppenhaus Bodenberg, Pension Blaues Kreuz, 6353 Weggis	041/93 27 81	91: 8-12/15/16/19-26/ 31/34/36/37/39/ 42-52	●	15	50	●	●	A	●			●	
		Tessin	«Bergheim», Orselina, Peter Landert, 6600 Locarno	093/31 44 03	91: 10-12/29/44-52	3	8	14	40	●	●	●			●	
		Toggenburg	Skihaus Stangen, SC Ebnat-Kappel, 9642 Ebnat-Kappel	074/3 12 23	auf Anfrage	1	2	26	●	●		2			●	
		Uetliberg ZH	Heimverein des Pfadfinderkorps Glockenhof, Marlies Schüpach, Lettenring 14, 8114 Dänikon	01/844 51 34	auf Anfrage	2	2	40	●	●	●	●			●	
		Wallis	Château d'Itravers, 3941 Grône, (Kovive Luzern)	041/22 99 24	90: 47-51 91: 1-4/11/15-23/ 25-28/34-52	2	5	50	●	●		●			●	
		Wallis	Centre de Jeunesse de l'Armée du Salut, 3973 Venthône	031/25 05 91	90: 49-51 91: 2-4/10/12/ 18-21	1+	21	86	●	●		●			●	
		Wallis	Ferierendorf Fiesch, Frau D. Albrecht, 3984 Fiesch	028/71 14 02	auf Anfrage	●	●	850	●	●	VH	●			●	
		Wallis	Apparthôtel Rosablanch, 1997 Siviez/Nendaz	027/88 13 37	auf Anfrage	2	7	200	100	●	●	●			●	
		Wallisellen ZH	Heimverein des Pfadfinderkorps Glockenhof, Marlies Schüpach, Lettenring 14, 8114 Dänikon	01/844 51 34	auf Anfrage	3	3	52	●	●		●			●	

Schnupperseite aus Unterrichtshilfen

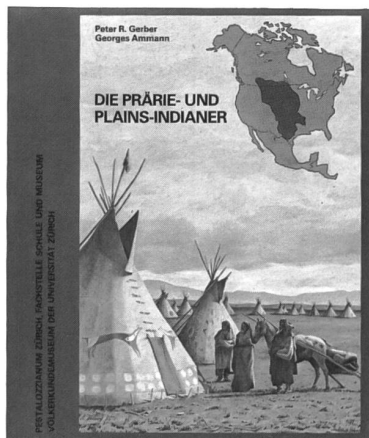
Zeig mir, wo du wohnst!



Der Lehrmittelmarkt boomt, Arbeitshilfen und Unterrichtsvorschläge erreichen unsere Redaktion zuhauf. Beinahe jede Sonderausstellung, jede Kampagne, jedes nationale Projekt will sich die Mitarbeit der Schule sichern. Unterrichtsmappen entstehen, pflanzenfertige Lektionsreihen wetteifern um die Gunst des Lehrers. In diesem unübersichtlich werdenden Angebot von Unterrichtshilfen drängt sich ein «Marktführer» auf. Die «nsp» möchte in dieser Angebotsfülle den Lehrerinnen und Lehrern Orientierungshilfen bieten und in unregelmässigen Abständen aus beachtenswerten Unterrichtsbroschüren Schnupperseiten zum eigenen Ausprobieren im Unterricht abdrucken. (Kie)

Weg vom Winnetou-Image!

Die Materialiensammlung «Prärie- und Plainsindianer», herausgegeben vom Pestalozzianum in Zürich, will die unrichtigen Vorstellungen über die Indianer korrigieren und die lückenhaften Kenntnisse erweitern. Um der Abwehrhaltung gegenüber Fremdem und der Bildung von Vorurteilen zu begegnen, bedient sich dieses Materialienheft des Vergleichs als Unterrichtsmethode. Unsere eigenen Lebensformen und Verhaltensweisen werden mit denjenigen der Prärieindianer verglichen. Etwa: Wie wohnen wir und *sie*, was spielen wir und *sie*, welche Feste feiern wir und *sie*? Aus solchen Vergleichen erhoffen sich die Autoren eine wachsende Einsicht und mehr Verständnis für andere Kulturen.



Bezugsadresse:

Prärie- und Plainsindianer, Material und Vorschläge für den Unterricht; Pestalozzianum Zürich, Fachstelle Schule und Museum, Beckenhofstr. 31, 8035 Zürich.

Mein Dorf verändert sich

Mit dem Problemkreis rund um das Ortsbild befasst sich die vorliegende Schrift, herausgegeben vom Berner Heimatschutz. Sie ist als Unterrichtsmittel für die Mittel- und Oberstufe gedacht. Das Heft, das aus einem Informationsteil und dazugehörigen Arbeitsblättern besteht, kann entweder ein- oder in mehreren Etappen bearbeitet werden. Es leitet die Schüler an, sich aktiv mit dem Ortsbild ihres Wohnortes zu befassen.



Bezugsadresse:

Mein Dorf – Dorfentwicklung und Ortsbildpflege im Unterricht; Berner Heimatschutz, Kramgasse 12, 3011 Bern.

Ein Türöffner für Fremdes

Die Arbeitsmappe «Erzähl mir von...» stellt Material für den interkulturellen Unterricht bereit. Die Mappe richtet sich besonders an Lehrpersonen der Unter- und Mittelstufe, die Kinder verschiedener Nationalitäten in ihrer Schulklasse haben. Die enthaltene Sammlung soll die zeitraubende Suche nach geeignetem Material aus drei Herkunftsländern (Italien, Spanien, Türkei) ersparen. Sie enthält vor allem Spiele, Lieder, Bastelanregungen, Rezepte und Lesetexte. Also solches Material, das die Kinder emotional anspricht und gemeinsame Erlebnisse mit Emigrantenkindern ermöglicht.

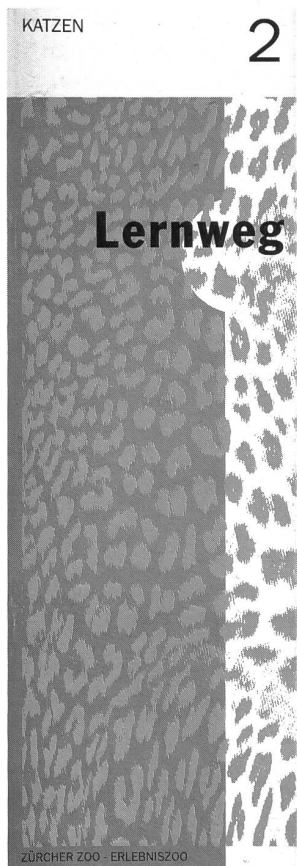


Die enthaltene Sammlung soll die zeitraubende Suche nach geeignetem Material aus drei Herkunftsländern (Italien, Spanien, Türkei) ersparen. Sie enthält vor allem Spiele, Lieder, Bastelanregungen, Rezepte und Lesetexte. Also solches Material, das die Kinder emotional anspricht und gemeinsame Erlebnisse mit Emigrantenkindern ermöglicht.

Bezugsadresse: Erzähl mir von Italien, Spanien und der Türkei, Arbeitsmappe für den interkulturellen Unterricht; Schweizerisches Komitee für Unicef, Werdstr. 36, 8021 Zürich.

Ich will dein Zooführer sein!

Der Zürcher Zoo bietet den Besuchern und Lehrern eine Dienstleistung an, die es ihnen



Besuchern und Lehrern eine Dienstleistung an, die es ihnen ermöglicht eine «Führung» zu erhalten, ohne direkte Betreuung durch Zoopersonal zu beanspruchen: die Broschüren «Lernwege». Diese Lernwege sind als Beobachtungshilfe konzipiert und nur im Zoo sinnvoll anzuwenden. In den ersten zwei erschienenen Broschüren wird ein Rundgang zu den Huftieren (Lernweg 1) und den Katzen (Lernweg 2) beschrieben. Mit konkreten Beobachtungsaufforderungen wird darauf hingewiesen, welche Besonderheiten an der betreffenden Stelle zu beobachten sind. Illustrationen und Informationstexte helfen, die eigenen Beobachtungen zu interpretieren. Lehrerinnen und Lehrer erhalten durch die Lernwege Anregungen für einen Zoobesuch mit ihren Klassen.

Bezugsort: Lernweg 1 (Huftiere), Lernweg 2 (Katzen); Zoo Zürich, erhältlich nur am Zooschalter (kein Postversand).



Hinwilerhuus Valbella

Ihr Geheimtip im Bündnerland für

- **Klassenlager**
- **Ferienlager**
- **Skiferien**
- **Skilager**

Verwaltung und Reservationen:
Ruth Tüscher, Riedmattstrasse 22
8342 Wernetshausen, Telefon 01/937 32 97

COOMBER – Verstärker, Lautsprecher mit Kassettengerät

das besondere Gerät für den Schulalltag

- einfach
- praxisingerecht
- speziell
- mobil



Gerne senden wir Ihnen unsere Dokumentation AV-Geräte-Service
Walter E. Sonderegger
Gruebstrasse 17
8706 Meilen,
Tel. 01/9235157

Modell 395 AAC Sprachlehrgerät

KLARE AUSSICHTEN

Schweben Dir folgende Berufslehren vor?

VERKAUFSHELFER, VERKÄUFER, DETAILHANDELS-ANGESTELLTER

Wir von Denner bieten Dir eine vielseitige Ausbildung in einem gut eingespielten Team an - mit optimalen Weiterbildungsmöglichkeiten und klaren Zukunftsperspektiven: In Deiner Nähe! Bist Du starkklar?

Wir freuen uns auf Deinen Anruf! Denner AG, Lehrlingsausbildung, Telefon 01 - 462 77 60 (Frau Luzia Fust verlangen)

Eine Lehre bei Denner.



DENNER
SUPERDISCOUNT

BE 01 D

Handwerk: Orientteppiche

HANDWERK
TÜRKEI



Was sind Orientteppiche?

Orientteppiche werden in den Ländern des Orients, insbesondere in der Türkei und im Iran hergestellt. Sie werden von Hand geknüpft und sind oft Kunstwerke von hohem Wert.

Geschichte der Orientteppiche

Die Tradition der Orientteppiche hat ihren Ursprung vermutlich schon im alten Ägypten. Dies lässt sich aus Wandmalereien, die aus vorchristlichen Zeiten stammen, erschliessen.

Die klassische Periode der türkischen Teppichkunst beginnt im 15. Jahrhundert. Mit der Ausdehnung des osmanischen Reiches bis nach Wien im 16. Jahrhundert fanden die türkischen Teppiche den Weg nach Europa. Sie blieben vorerst dem Adel und kirchlichen Würdenträgern vorbehalten. Im 18. Jahrhundert entstand in Europa eine eigentliche Wohnkultur. Gleichzeitig hielten die Orientteppiche auch in Bürgerhäuser Einzug und sind heute auch in mittleren Bevölkerungsschichten verbreitet.

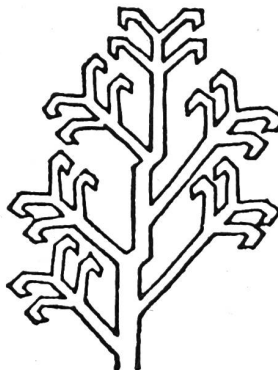
Die Motive der Orientteppiche

Meist handelt es sich um geometrisch anmutende Muster, die Blumen, Pflanzen, Tiere und Gegenstände des religiösen Lebens symbolisieren.

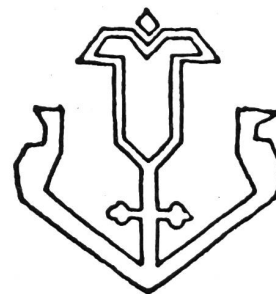
Knüpfmaterialien

Orientteppiche werden aus Schafwolle, Ziegenhaar oder aus Seide hergestellt. Die Wolle wird traditionsgemäss von Hand gesponnen und mit Naturfarben gefärbt. Heute gibt es jedoch mehrheitlich maschinengesponnene und mit chemischen Farbstoffen gefärbte Wolle.

Hyazinthe als Motiv



Tulpe als Motiv



Knotenarten

Ghiordes (türkischer Knoten)

Senneh (iranischer Knoten)

1 = Kettfaden

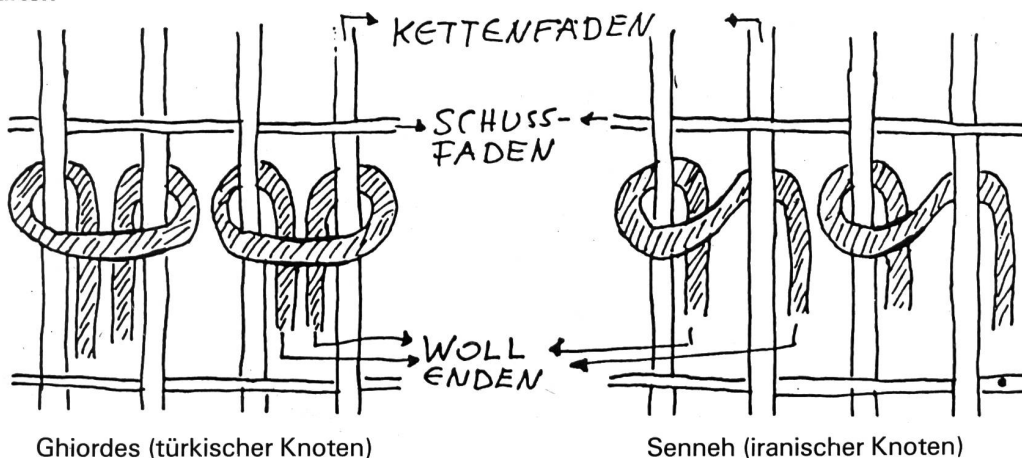
2 = Schussfaden (doppelt)

Herstellung

Die Orientteppiche werden teils von Bauern und Nomaden in Heimarbeit, teils von Angestellten in Manufakturen hergestellt. Die anstrengende Knüpfarbeit wird vor allem von Frauen und Kindern ausgeübt.

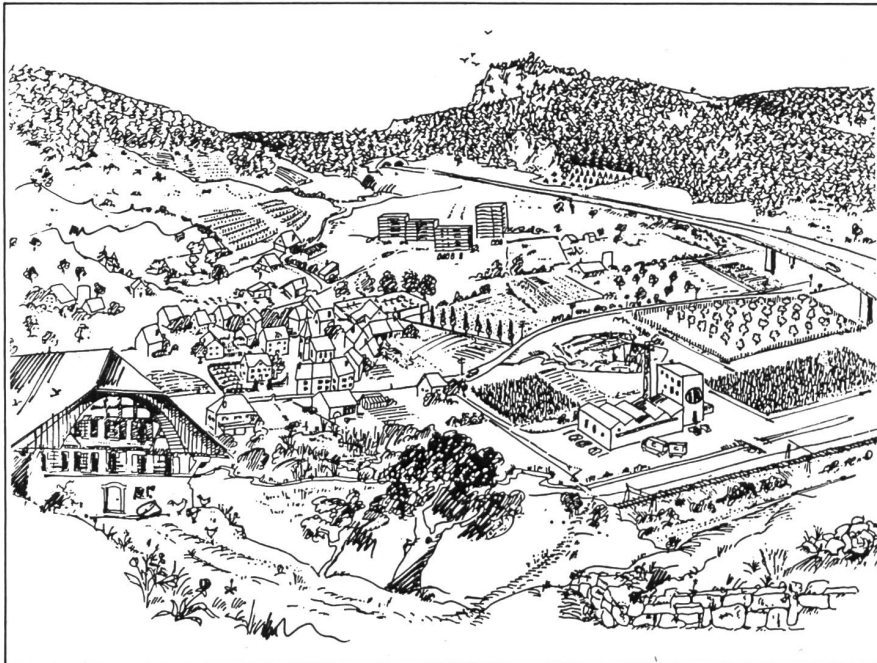
Ein Wollteppich von 120x200 cm benötigt rund 72 Tage Arbeit. Die reine Knüpfzeit für einen Seidenteppich derselben Grösse beträgt 360 Tage.

Knotenarten



Wie steht es um mein Ortsbild?

Versuche auf spielerische Weise einige Eigenschaften und Probleme Deines Ortsbildes festzustellen. Hier ein paar Anregungen:



1. Schau Dir das Bild von Musterwil genau an. Dann
 - zähle einige Landschaftselemente auf und erwähne stichwortartig, welche Funktion sie haben;
 - teile Musterwil in verschiedene Quartiere ein, umfahre sie mit blau und schätze ab, in welcher Reihenfolge sie entstanden sein könnten;
 - markiere in der Zeichnung diejenigen Elemente, welche nicht ins Dorfbild passen (rot) welche störend wirken (braun), welche sich gut einfügen (grün);
 - wie beurteilst Du die Verkehrslage von Musterwil, was und wo arbeiten wohl die Musterwiler?
 - würdest Du gerne hier wohnen? Warum? Wenn ja: wo?
2. Wiederhole die Übung für Dein eigenes Dorf, indem Du Dir davon eine Luftaufnahme beschaffst oder von einem geeigneten Aussichtspunkt eine Skizze machst!
3. Nimm Deinen Schulweg unter die Lupe!
 - Suche auf der Karte Dein Wohnhaus und das Schulhaus, bezeichne beide mit einem roten Kreis und trage Deinen Schulweg rot ein!
 - Beschreibe Deinen Schulweg in einem kleinen Aufsatz, schildere an welchen Gebäuden und Freiräumen Du vorbeikommst und wie sie «dran» sind!
 - Zeichne oder fotografiere das schönste Haus und frage Dich, warum es Dir so gut gefällt!
 - Mache aus Deinem Schulweg ein Würfelspiel mit den Strassen als Spielfeldern und den Plätzen als Felder mit besonderen Aufgaben, Belohnungen oder Strafen!

Huftiere

Fussgänger

Betrachten Sie zuerst die Füße von Löwe, Eisbär und Zebra! Die Art, wie sie ihre Füße zur Fortbewegung einsetzen, ist bei diesen drei Tierarten völlig verschieden.



..... setzen bei jedem Schritt die ganze Fusssohle am Boden auf.



Bei den berühren nur die Zehen den Boden.

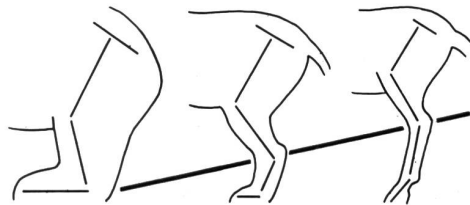


Auf Zehenspitzen bewegen sich die:

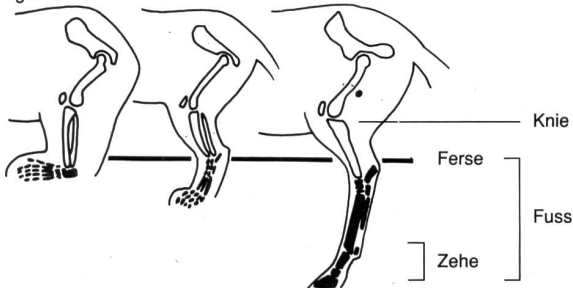
● Ordnen Sie je eine der drei hier abgebildeten Fussstellungen dem Löwen, Eisbären und Zebra zu und schreiben Sie den entsprechenden Tiernamen auf die punktierte Linie! Nehmen Sie ruhig auch Ihren eigenen Fuss zum Vergleich.

● Versuchen Sie nun, ob Sie die Knie der Zebras an den Hinterextremitäten erkennen können.

● Können Sie die Abschnitte ihres Armes und der Hand mit denen der Vorderextremitäten der Zebras in Übereinstimmung bringen? (Hand - Finger - Handgelenk - Ellbogen)

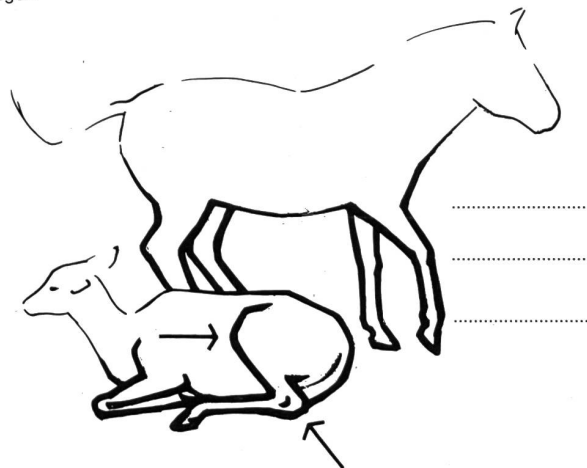


Sohlengänger z.B. Mensch, Affen, Bären, Igel
 Zehengänger z.B. Katzen, Hunde
 Zehenspitzen-gänger z.B. fast alle Huftiere



Wenn wir behaupten, Huftiere hätten "lange Beine", ist dies also nicht ganz richtig. Genaugenommen haben sie sogar recht kurze Beine, dafür umso längere Füße.

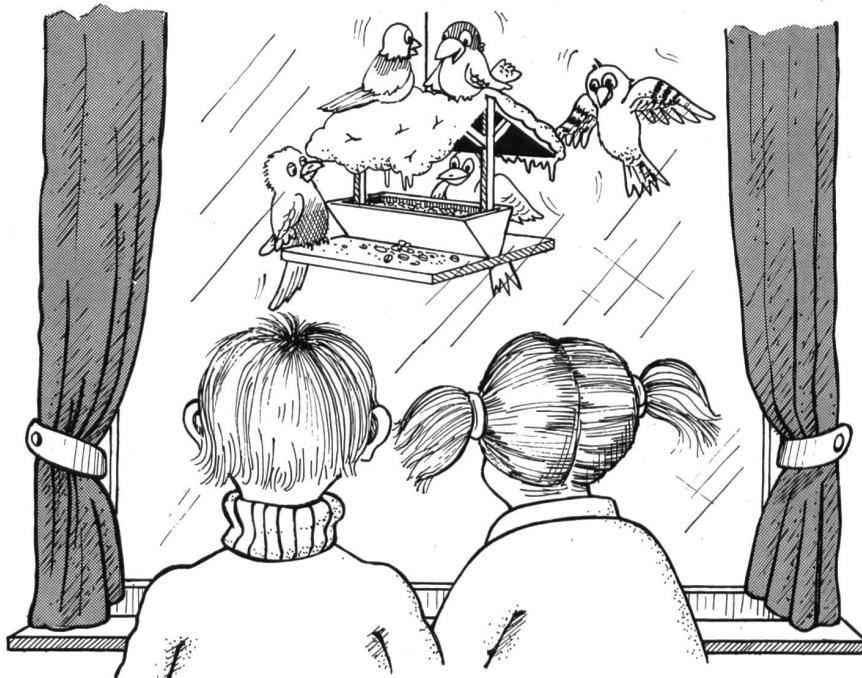
Besonders gut zu erkennen sind die Knie und Ellbogen, wenn sich die Tiere bewegen oder wenn sie liegen.



Schnipselseiten Tiere im Winter

Von Gilbert Kammermann

Mir ist er sympathisch, dieser friedlich dösende Bär. Für seinen Winterschlaf hat er sich eine Felshöhle ausgesucht, unter seiner Haut einen Fettvorrat angelegt und seinen Herzschlag von vierzig auf acht Schlägen pro Minute reduziert. Eine raffinierte Überlebensstrategie! Manchmal beneide ich Meister Petz ob dieser Fähigkeit. Etwas Winterruhe auch für den Menschen – warum nicht? Diese Schnipselseiten machen's möglich. Sie helfen mir Zeit sparen. (Kie)





Offene Stellen

Kanton/Ort	Lehrerart	Stufe	Pensum	Stellenantritt	Bewerbungsanschrift
Glarus Linthal	Primarlehrer	2. Klasse	Vollpensum	4.2.91	Jos. Landolt Schulpräsident 8783 Linthal Telefon 058/84 32 62
St.Gallen Kirchberg/ Bazenheid	Primarlehrer	2. Klasse		4.2.91	Schulsekretariat Postfach 9533 Kirchberg 073/31 27 70
St.Gallen Kirchberg/ Müselbach	Kindergärtnerin	Kindergarten	Teilpensum	3.1.91 od. n. Vereinh.	Schulsekretariat Postfach 9533 Kirchberg 073/31 27 70
St.Gallen Uznach	Primarlehrer Primarlehrer So-Kla-Lehrer HA/HW-Lehrerin	US/2. Klasse MS So-Kla B/US HA/HW	100% 100% 100% 100%	3.1.91 12.8.91 4.2.91 4.2.91	Schulsekretariat Uznach Postfach 8730 Uznach 055/72 23 40
Zürich Stadt Zürich	Primarlehrer/in	4. Klasse	24 Std.	8.4.91	Privatschule NOAM Postfach 8027 Zürich 01/202 47 20

Institut für Psychologische Pädagogik (IPP)

Lehrer- und Lehrerinnen-Bildungszentrum
Giblenstr. 48, 8049 Zürich, Tel. 01/341 50 01

Seminarkurse in Erziehungswissenschaft und Praxis

- A – Intensivkurse*
- B – Diplomkurs*
3jährige berufsbegleitende Ausbildung
- C – Seminarleiter/innen-Kurs

Ziel

Auf der Grundlage der modernen Pädagogik und der Humanistischen Psychologie lernen Lehrer/innen:

- Ursachen für Lernschwierigkeiten und auffälliges Verhalten herausfinden;
- Konflikten adäquat begegnen;
- Kommunikations- und Interaktionsbarrieren beseitigen;
- konfliktfreie Zonen schaffen, um Zeit für sachbezogene Aufgaben zu gewinnen;
- das Kind/den Jugendlichen zur Kooperation mit den Erziehenden gewinnen.

Kursmethode

- Vermittlung theoretischer Grundlagen;
- praktische Übungen und Demonstrationen;
- Fallbesprechungen, nach Bedarf Beratungsgespräche

10 praxisbezogene Seminarkurse

* Zeit: 17.00–21.00 Uhr (alle 14 Tage)

Beginn:

Sommersemester im April, Wintersemester im Oktober.

Bitte fordern Sie Unterlagen an!



Ganz in der Nähe ...

Sportbahnen Filzbach AG

8876 Filzbach

- 2 Sessellifte
- 1 Bügellift
- 1 Tellerlift (ideal für Kinder)
- Rest. Habergschwänd mit grosser Terrasse und Massenlager

Im Winter: Der Skiurlaub ohne Wartezeiten
(gilt als Geheimtip)

Im Sommer: Herrliches Wandergebiet mit vielen
Möglichkeiten ...
Verlangen Sie Unterlagen. Tel. 058/32 11 68

am Kerenzberg

Unerlässlich für Reisevorbereitungen:

Kursbücher, Eisenbahnkarten, Bahnreiseliteratur
Grosse Auswahl. Verlangen Sie unsere Listen.

SBB-Verkaufsstelle für ausländische Kursbücher

Postfach, 9001 St.Gallen, Tel. 071/22 61 80

Wanderferien Liparische Inseln «Stromboli»

- 1. Reise 23. 4.– 4. 5.1991 Fr. 1470.–
- 2. Reise 3. 6.–14. 6.1991 Fr. 1500.–
- 3. Reise 7.10.–18.10.1991 Fr. 1500.–

Programm verlangen bei
Trudi Walker, Oberdorf, 6487 Göschenen, Tel. 044/6 54 97

Drei Lesespuren zur Geschichte

Von T. Pfiffner, Rottenschwil

Lesespuren haben in unserer Zeitschrift eine lange Tradition; über ein Dutzend haben wir schon abgedruckt. Diese Lehr- und Repetierform hat mehrere Vorteile: a) Der Schüler zeigt, dass er genau lesen kann, den Inhalt auch versteht und gerade in Sprachhandlung umsetzen kann, b) geschichtliche Kenntnisse können bei diesen drei Beispielen repetiert, nachgefragt oder nachgeschlagen werden: die Ritter, die Römer, die Steinzeit.

Die drei Lesespuren können als Vertiefung am Ende einer Lektionsreihe oder einer entsprechenden Projektwoche eingesetzt werden. Beim Verfassen der Lesespuren gingen wir davon aus, dass der Schüler die spezifischen Begriffe, Lebensarten und Lebensgewohnheiten des jeweiligen Themas kennt.

Die Lesespur «Mittelalter» ist, mit nur einer Irrschleife, die leichteste Lesespur. Sie hat keinen geschichtlichen oder geographischen Hintergrund. Als Zielsetzung sehen wir lediglich die Schulung der Lesefertigkeit und die Festigung der Begriffe.

Die Lesespur «Steinzeit» ist geschichtlich bedeutend genauer, wenn auch die jungsteinzeitliche Lebensart mit den Anfängen der Bronzezeit vermischt wurde. Geographisch ist die Lesespur nicht gebunden. Die Zeichnung soll dem Schüler die damalige Umwelt vermitteln.

Die Lesespur «Römer» ist geschichtlich und vor allem geographisch festgelegt. (Wir beziehen uns auf Funde und Fundorte in und um den Kanton Aargau.) Vermischt wurden Gebäude- und Ortschaftsstandorte aus der Blütezeit und dem Ende der römischen Besetzung Helvetiens. Es zeigte sich, dass erst die Verwendung einer Landkarte des Kantons Aargau die nötige Hilfe darstellte, um den gewünschten Erfolg zu erreichen.

Lösungswege:

1. Ritter	2. Römer	3. Steinzeit
1	1	1
17	9	12
8	20	17
13	13	2
25	3	22
10	15	13
5	4	11
19	10	10
23	21	6
7	8	7
3	22	15
27	16	18
18	18	19
21	24	
	25	
	26	

Welche Klassen, Kollegen/innen senden uns weitere Lesespuren? (Lo)

Neue Abonnementspreise für 1991

Auch «die neue schulpraxis» kommt ohne Anpassung der Abonnementspreise an der Teuerung leider nicht vorbei. Nicht nur das Material wurde teurer. Vor allem müssen wir die konjunkturell bedingte Steigerung der Personalkosten im grafischen Gewerbe verkraften können.

1. **Jahres-Abonnemente für Privatbezüger** Fr. 63.–
Ausland Fr. 69.–

2. **Abonnement für Seminaristen** Fr. 42.–

3. Bei den **Jahres-Abonnementen für Institutionen** (Schulen, Bibliotheken) müssen wir die Schutzgebühr für Urheber- und Reproduktionsrechte dem vermehrten Bedarf an Fotokopien aus unserer Fachzeitschrift anpassen. Um die Erhöhung für Mehrfach-Abonnenten zu lindern, haben wir **neu** die nachstehenden Rabattstufen eingeführt:

Jahres-Abonnemente für Institutionen

Bei Bezug von 1 Expl. Fr. 91.–
Bei Bezug von 3 Expl. 5% Rabatt, pro Expl.
Bei Bezug von 5 Expl. 10% Rabatt, pro Expl.
Bei Bezug von 7 Expl. 15% Rabatt, pro Expl.
Bei Bezug von 9 Expl. 25% Rabatt, pro Expl.

Zuschlag für Institutions-Abonnemente im Ausland Fr. 5.–

Verlag «die neue schulpraxis»

Legionär Claudius

Du bist der römische Legionär Claudius, der in Augusta Raurica bei der 1. Legion als Kundschafter im Dienste des Kaisers Augustus steht. Du musst in Germanien einen Erkundungsauftrag ausführen. Zu dieser Zeit fallen oft Scharen von Alemannen in Helvetien ein. Der Legat, Anführer der 1. Legion, will wissen, ob die Alemannen einen Einfall über den Rhein planen. Dabei gerätst du in einen Hinterhalt, entkommst jedoch. Du sollst nun die Botschaft dem Legaten nach Augusta Raurica bringen.



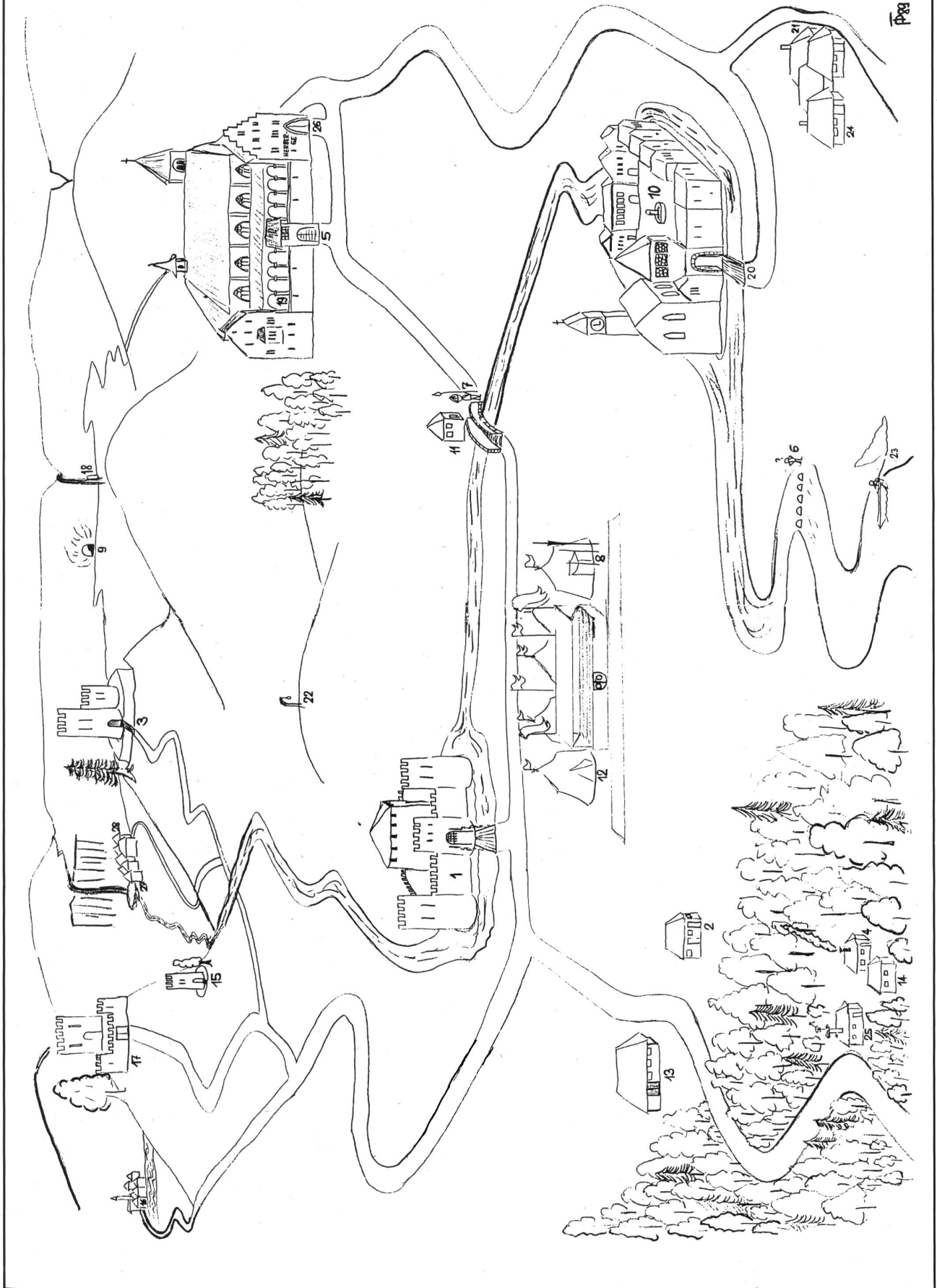
Wörterverzeichnis

- ZENTURIO = Römischer Armeeeoffizier
VICUS = Dorf, meist bei einem Römerlager
CASTRUM = Kastell, Römerlager (befestigter Standort)
Warte = Beobachtungs- und Meldeturm
Amphitheater = Rundtheater für Spiele und Schaukämpfe
FORUM = Marktplatz
VIA = Römerweg
Legion = römische Armee (ca. 5500 Mann)
VILLA RUSTICA = römisches Landhaus (prunkvoller Bau)
REFUGIUM = Zufluchtsort
- AQUAE HELVETICAE = Baden
VINDONISSA = Windisch
AUGUSTA RAURICA = Augst
SALODURUM = Solothurn
TENEDO = Zurzach
LENTIO od. LENTIAC = Lenzburg
RHENUS = Rhein
ARURA = Aare
RUSA = Reuss
LINDIMACUS = Limmat

- 1 Hier bemerkst du, dass die 1. Legion nicht mehr in Augusta weilt. Die zurückgebliebenen Wachen schicken dich nach Münchwilen, wo du dich beim **grossen** Wachturm melden sollst.
- 2 Dieser Wachturm ist vorläufig nicht mit Soldaten besetzt. Du kehrst nach Augusta bei 1 zurück.
- 3 Hier kannst du deine Meldung dem Legaten übergeben, der dir für deine Tapferkeit eine goldene Auszeichnung verleiht. Mit deinem Pferd sollst du nach Tenedo reiten und über den Zustand der Brücke berichten.
- 4 Beim zerstörten Wachturm von Etzgen nimmst du mit den 12 Legionären die Spur der Alemannen auf. Ihr stellt fest, dass die Feinde Richtung Vicus Laufenburg reiten.
- 5 Die Alemannen sind tatsächlich hier. Sie überfallen dich. Kämpfend kannst du nach Tenedo, ins Kastell entkommen. (15)
- 6 Bildhübsche Weiber ziehen dich in diese noble und reiche Villa. Der Besitzer isst mit dir, und ihr trinkt auf das Wohl Roms. Plötzlich verlangt er von dir die Zeche. Du kannst sie nicht bezahlen. So steckt er dich in den Kerker von Aquae. (8)
- 7 Der Hund dieser Warte lässt dich nicht eintreten und verfolgt dich bis zur Warte bei 9. Der Zenturio wiederholt dir widerwillig den Befehl.
- 8 Du willst die Verfolgung der Alemannen noch nicht aufgeben und reitest zum Aussichtspunkt Chrüzliberg, wo du den Wachturm besteigst.
- 9 Ein Zenturio tritt aus dem Wachturm und erteilt dir den Auftrag, weitere Informationen aus dem Kastell Möhlin einzuholen.
- 10 Es gelingt dir, die Alemannen zu überfallen. Da es jedoch mehr sind, als du erwartest hast, fliehst du zur Strasse Augusta Raurica - Vindonissa.

- 11 Du erreichst diese wunderhübsche Villa. Der Besitzer der Villa, ein ehemaliger Legionär der 1. Legion, feiert mit dir lange das Wiedersehen. In der Trunkenheit leitet er dich zum Tannenwald zurück.(10)
- 12 In dieser Warte freuen sich die Soldaten, einen neuen Kameraden zu sehen. Sie glauben, du seiest die langersehnte Verstärkung. Sie festen und zechen mit dir, bis dir der Kopf brummt. Deshalb suchst du sofort den Arzt in Vindonissa (3) auf.
- 13 Hier erzählt dir ein Veteran, dass ihm auf seiner Reise vom Murimooshau die 1. Legion begegnet sei, die in Vindonissa erwartet werde. Du bekommst jetzt ein Pferd und reitest ins Legionslager Vindonissa.
- 14 In diesem Wachturm melden die Soldaten, sie hätten eine Horde Alemannen im Eichenwald verschwinden sehen. Folge dieser Meldung, denn die Nachricht interessiert den Präfekten von Tenedo.
- 15 Hier hat man inzwischen vernommen, dass auch der Wachturm von Etzgen von den Alemannen überfallen worden ist. Verfolge zusammen mit 12 Legionären die Feinde.(Der Wachturm von Etzgen hat nur einen Graben ohne Palisade.)
- 16 In der Villa darfst du dich zehn Tage lang erholen. Du wirst massiert und gut behandelt. Nach dem Urlaub musst du zum Vicus Lentio reiten, wo ein Bote dir weitere Befehle erteilt.
- 17 Hinter dem Tempel findest du lauter Unkraut. So reitest du in strömendem Regen weiter zum Vicus Lentio.
- 18 Nach einem anstrengenden Ritt bei strömendem Regen triffst du im Vicus ein. Einsam und verlassen stehen die Häuser in der einst blühenden Landschaft. Der Zettel an einer Türe weist dir den Weg zum Theater des Vicus.
- 19 Von einem alten Mann, der vor vierzehn Jahren hierher gezogen war, vernimmst du, dass die Alemannen die Strasse Vindonissa-Münchwilen erreichen wollen. Du willst ihnen im Tannenwäldchen den Weg abschneiden und sie verjagen.
- 20 Du näherst dich dem Kastell. Bei genauerem Hinschauen bemerkst du, dass es besetzt worden ist. Du schleichst dich zum Tor und wirst dabei von den Alemannen entdeckt. Du flüchtest bis zum Kastell von Augusta Raurica. Du suchst den Legaten.
- 21 Die Alemannen setzen sich ab und reiten Richtung Aquae. Kurz vor Aquae gerätst du mit den Alemannen in ein Scharmützel. Dabei werden zwei deiner Legionäre verwundet. Du bringst sie ins Militärspital von Aquae.
- 22 Hier beobachtest du das Gelände und stellst fest, dass die Alemannen sich abgesetzt haben. Ein Meldeläufer bringt dir die Nachricht, dass du dich sofort in der Villa Murimooshau melden sollst. Der Besitzer hat für dich die nächste Nachricht.
- 23 Sobald du erscheinst, wirst du verhaftet. Man vermutet, du seiest ein verkleideter alemannischer Spion. Da der Präfekt im Lager weilt, wirst du in Ketten ins Lager geführt. (3)
- 24 Den Boten erkennst du nicht leicht. Er ist als Bettler verkleidet. Er teilt dir mit, dass du unverzüglich nach Salodurum weiterreiten sollst. Bei der Brücke mit Castrum sollst du dich melden.
- 25 Hier werden deine Wunden gepflegt und verarztet. Sie tragen dich weiter nach Salodurum.
- 26 Hier wirst du gepflegt und am nächsten Tag vom Legaten empfangen. Als Anerkennung für deine treuen Dienste schenkt er dir einen Gutshof in der Nähe von Zofingen, wo du deinen Lebensabend verbringst.
- 27 Diese Brücke wurde von den Alemannen bereits zerstört. Du reitest zum Theater im Vicus Lentio zurück und bittest den Boten dir die Botschaft zu wiederholen.
- 28 Du hast im Morgengrauen Lentio verlassen und reitest in Richtung Solodurum. An der Arura, kurz vor Olten wirst du überfallen. Man raubt dir alles Geld und nimmt dir deine Waffen ab. Bewusstlos lässt man dich liegen. Eine Wachtpatrouille findet dich. Sie bringen dich zum Vicus et Castrum an der Arura.

Ritter Willibald



Ritter Willibald

Der Raubritter Stahlhart hat die Prinzessin Kunigunde aus dem Wasserschloss entführt. Ritter Willibald, ein glücksuchender Edelmann, der zufälligerweise auf dem Schloss weilte, vernimmt die traurige Nachricht. Er will die Prinzessin befreien. Ein unzufriedener Knecht des Raubritters hinterlässt ständig Botschaften. Sie weisen Ritter Willibald den Weg. Nun sollst du Ritter Willibald sein und Prinzessin Kunigunde aus den Klauen des Raubritters befreien.



- 1 Nach kurzer Ueberlegung kommst du zum Schluss, dass du auf der Burg des Raubritters sicher einen Anhaltspunkt finden wirst. Du sattelst dein Pferd und reitest einen schmalen Pfad hinauf zur Burg, an derer linken Seite eine Linde steht.
- 2 In diesem Haus wohnt der Meier. Er ist Steuereintreiber der Waldgegend. Zornentbrannt ruft er dir zu: Der Lutz wohnt auf der anderen Strassenseite!
- 3 Der Burgvogt heisst dich herzlich willkommen. Er weist dir den Weg zum Dörfchen am Wasserfall. Im Häuschen ganz links wohnt eine alte Frau, die dir weiterhelfen kann.
- 4 In dieser Hütte wirst du keine Auskunft bekommen, denn der dort wohnhafte Zwerg kann weder hören noch sprechen. Geh zurück zu 13!
- 5 Dem Pfortner kannst du ohne Bedenken sagen, weshalb du gekommen bist. Er gibt dir folgenden Bericht: Im Kreuzgang befindet sich eine kleine Pforte mit einem Eisenring. Oeffne sie, und du findest die nächste Botschaft.
- 6 Der Hirt, der hier steht, sucht sein verlorenes Schaf. Er zerbricht sich schon lange den Kopf, wie er über den Fluss setzen soll. Die Steine liegen zu weit voneinander entfernt. Er schickt dich zu 19 zurück.
- 7 Der Soldat gibt bereitwillig Auskunft. Er steht im Dienste des Vogts Albrecht, der auf Burg Tannegg lebt.
- 8 An den Retter der Prinzessin!
Reite zum Freien Lutz von Blaumatt hinüber! Sein Haus hat nur eine Tür und steht neben der Strasse am Waldrand. Klopf dreimal, und du wirst die nächste Botschaft erhalten.
- 9 In dieser geheimen Höhle entdeckst du die Botschaft nicht, jedoch einen Räuber, der dich bedroht. Erst nach langem, anstrengendem Kampf gelingt es dir, ihn zu überwinden. Zur Sicherheit fragst du nochmals die Frau beim Haus 27 aus!
- 10 Die Inschrift lautet:
Gestiftet vom Johanniterkloster anno 1412.
- 11 Ein keifendes Weib empfängt dich, sobald du einen Schritt in dieses Haus tust. Rette dich vor ihrem Nudelholz! Den Wachsoldaten findest du anderswo.
- 12 Du störst die sich im Zelt befindlichen Ritter beim Würfelspiel. Sie jagen dich wutentbrannt hinaus. Lies nochmals 17!
- 13 Von Lutz erhältst du folgende Nachricht: Mitten im Wald wohnt die Zauberin Miranda Hexenklaue. Auf ihrem Schornstein nisten Störche. Hol ihr ein Storchenei, dann wird sie dir weiterhelfen!
- 14 Diese Hütte ist alt und baufällig. Nicht einmal eine Hexe würde hier wohnen. Mach, dass du wieder fortkommst, bevor sich die Fledermäuse auf dich stürzen! Eile zurück zu 13 und lies nochmals!
- 15 Diese Burg ist mit dem Pferd nicht erreichbar. Sie ist auch verlassen. Geh zurück zu 1 und überlege nochmals!
- 16 Dieses Dorf liegt zwar am Wasser, aber es gehört leider nicht zur Herrschaft des Burgvogts. Von den Leuten dort erfährst du nichts, zumal sie sowieso schlecht zu sprechen sind auf den Vogt. Frag nochmals auf Burg Tannegg nach!
- 17 Auf der Raubritterburg wirst du nicht sehr freundlich begrüsst. Man durchschaut deine Absicht, die Prinzessin zu retten. Einzig ein alter Knecht zeigt sich zugänglich.

Mitten in der Nacht erwachst du durch ein heftiges Klopfen. Als du nachschauen willst, bemerkst du einen Zettel, den jemand unter der Tür durchgeschoben hat:

An Ritter Willibald!

Nimm morgen am Turnier Graf Kunos teil! Im Zelt mit einer Lanze vor dem Eingang findest du einen Knappen, der dir auf das Lösungswort "Kuniŕunde" hin eine Botschaft überreicht.

18 Zuhinterst in der Höhle entdeckst du eine Truhe, in der sich der letzte Hinweis befindet: Geh zum nächsten Bauerndorf. im ersten Haus mit Kamin, welches du auf deinem Weg siehst, wird die Prinzessin gefangengehalten.

19 An den Retter der Prinzessin!

Finde die Stelle, an der man den Fluss ohne Brücke überqueren kann! Unter dem grossen Stein liegt die nächste Nachricht.

20 Miranda sagte dir doch, du sollst am Brunnen suchen, nicht unter der Zugbrücke!

21 Wenn alle schlafen, schleichst du dich ins Haus. Zuerst im Dachkammerchen liegt die arme Prinzessin. Schneide ihr die Fesseln durch und führe sie zurück zu ihrem Vater ins Wasserschloss. Graf Kuno wird dich reich belohnen!

22 An diesem Ort hängen nur die Galgenvögel. Geh zurück, von wo du gekommen bist!

23 Auf dem Zettel, den du am Ufer findest, steht: Frage den Wachsoldaten, wer hier den Brückenzoll einzieht!

24 In diesem Haus findest du die schlafenden Knechte des Raubritters Stahlhart. Sie prügeln und verfolgen dich, bis du dich in der Höhle verstecken kannst.

25 Miranda freut sich sehr über das Ei. Sie selber wäre nicht im Stande gewesen es zu holen. Sie will es dir allerdings nicht allzu leicht machen. Du musst selber etwas kombinieren, um den richtigen Weg zu finden.

Im Städtchen Rosenthal steht auf dem Marktplatz ein Brunnen. Seine Inschrift wird dich weiterleiten.

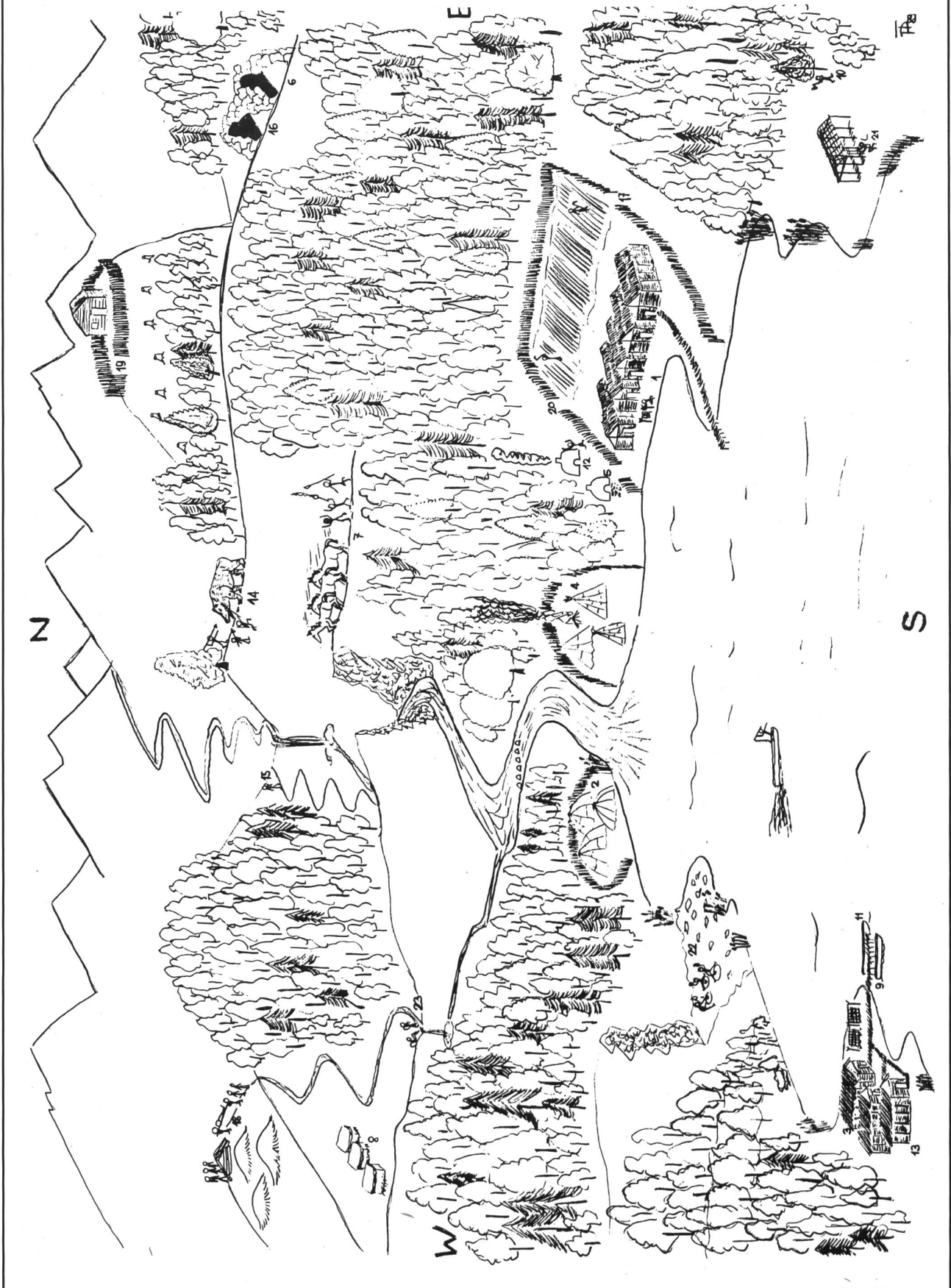
26 Bist du schon müde? Suchst du eine Unterkunft für die Nacht? Du stehst hier am Tor zur Klosterherberge. Der Wirt kann dir leider keine Auskunft geben.

27 Die Frau schickt dich zum anderen Wasserfall. Wenn du mutig genug bist, wartet hinter dem Wasservorhang in einer versteckten Höhle eine neue Botschaft auf dich.

28 Diese junge Frau mit den fünf Kindern kann dir keine Auskunft geben. Sie schickt dich zum Vogt bei 3 zurück.

Die goldene Axt

"Au, verflixt! Jetzt habe ich mir mit dieser blöden Steinaxt ins Bein gehackt. Naja, bring mir bitte Verbandszeug!"



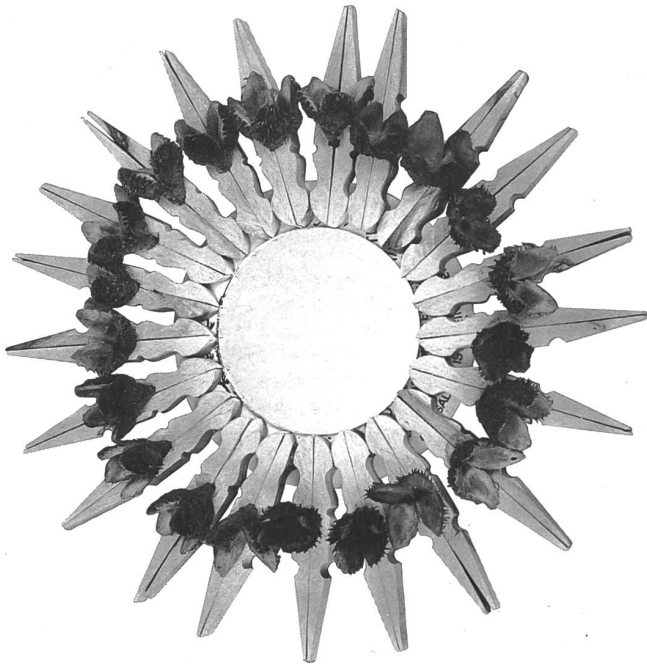
Dein Verlobter Ondir presst seine Hand auf die blutende Wunde, und du, Naja, rennst zu deiner Hütte. Während du nervös unter den Leinwandstücken ein passendes Stück hervorsuchst, kreisen die Gedanken wie wild in deinem Kopf: "Der arme Ondir, wenn er nur eine bessere Axt hätte, so eine aus Bronze, wie sie die Händler neuerdings anbieten. Vielleicht könnte man einen der Jagdhunde gegen ein Bronzebeil eintauschen." Du rennst zu deinem Verlobten zurück und verbindest ihn. Nachher pfeifst du Haro, deinem Hund, und gehst zu deiner Freundin Agiulfa, die vor dem Nachbarhaus am Webstuhl arbeitet.

- 1 Deine Freundin Agiulfa webt fleissig und kunstvoll am Webstuhl. Sie ist über deine Frage sehr erstaunt. Sie weiss keine Antwort darauf. Sie empfiehlt dir ihren Onkel, den Töpfer zu fragen.
- 2 Dieser Händlerplatz hat lauter leere Zelte. Du fragst dich, was denn hier los ist. Weil du die Antwort nicht weisst, fragst du auf dem Schlagplatz nach, wo Steine zurechtgehauen werden.
- 3 Vor diesem Haus liegt ein riesiger Hund. Haro und der fremde Hund gehen aufeinander los. Dein Hund ist wohl gut auf Menschen dressiert, aber der wolfsähnliche, fremde Hund ist stärker. Wütend und laut bellend verfolgt er dich bis zum westlichen Händlerdorf.
- 4 Dieser Händlerplatz ist besetzt. Alle sind beim schmackhaften Festessen. Du störst sie mit deinem Anliegen. Sie jagen dich mit Stockhieben in dein Dorf zurück.
- 5 Dieser Ofen ist kalt, niemand steht dabei. Lauter Scherben liegen auf dem Boden herum. Du gehst zu deiner Freundin zurück und bittest sie, dir nochmals genau zu beschreiben, wo der Onkel ist. (1)
- 6 Du findest in der Höhle die Frauen und Kinder der Jäger. Sie schicken dich zur Geisterschlucht. Dort wirst du die Jägergruppe finden.
- 7 Die Wildpferdejäger schicken dich zum Händlertreffpunkt am grossen Wasserfall.
- 8 Das Steinkistengräberfeld ist verlassen. Unheimlich heult der Wind in den Zweigen. Verängstigt rennst du in den Wald und hast dich bald verirrt. Nach mehreren Stunden gelangst du an einen Bach. Du folgst ihm und kommst zum grossen Wasserfall.
- 9 Du hast den falschen Einbaum erwischt und musst mit den Fischern den Tag auf dem See verbringen. Am Abend kehrt ihr wieder ins Fischerdorf zurück. Frage noch einmal den alten Fischer!
- 10 Der Holzfäller schickt dich zu den zwei Höhlen im Norden deines Heimatdorfes. "Geh aber ja zur östlichen Höhle!" warnt er dich, "dort wirst du die Jäger finden. Die werden dir weiter helfen."

- 11 Bald siehst du die neue Hütte am anderen Seeufer auftauchen. Nach der Landung bedankst du dich beim alten Fischer und gehst zum Holzfäller, der eben eine Pappel fällt.
- 12 Der Onkel antwortet dir barsch. Er ist wütend, denn mehr als die Hälfte aller Töpfe sind beim Brennen zersprungen. Er sagt: "Scher dich zum Teufel! Frage den Bauern beim Osttor der Palisade! Er weiss, wo die Händler sind."
- 13 Der alte Fischer kann dir auch nicht weiterhelfen. Er erklärt sich aber bereit, dich über den See zum Bauplatz der neuen Siedlung zu bringen. "Steig schon in den Einbaum, der links des Steges liegt, wenn du auf den See hinausschaust. Ich komme gleich nach", meint der Alte und wendet sich seiner Hütte zu.
- 14 Die Bärenjäger schicken dich ins Dorf am See und grinsen schadenfreudig.
- 15 Die Schmuckhändler schicken dich zu der Grabstätte mit den Hügelgräbern.
- 16 Du hast nicht richtig zugehört und die falsche Höhle erwischt. Hier drinnen erwartet dich ein Bär. Leider betrachtet er dich als willkommene Abwechslung auf seinem Speiseplan. Mmpf, grrr, schmatz! Beginne wieder bei 1!
- 17 Der gutmütige, alte Bauer antwortet dir bereitwillig. Weil er keine Zähne mehr hat, dauert die Erklärung etwas lange. Er empfiehlt dir den Händlerplatz westlich der Flussmündung aufzusuchen.
- 18 Bei den Hügelgräbern findest du eine Händlergruppe, die eben einen ihrer Kameraden bestattet, der bei einem Unfall ums Leben gekommen ist. Sie schicken dich zur Fluchtburg auf dem Hügel.
- 19 Endlich findest du die Werkzeughändler. Sie tauschen bereitwillig Hund gegen Axt, und du machst dich auf den Heimweg. Die Wiedersehensfreude im Heimatdorf ist unbeschreiblich.
- 20 Kaum hast du das Palisadentor geschlossen, erscheint der Bauer Wuto. Er duldet niemanden auf seinem Acker. Unter wüsten Flüchen jagt er dich zum Onkel zurück.
- 21 Der Mann, der die Hauswand flicht, wird zornig, weil du ihn mit deiner Frage nervst. Er schreit dich an. Du rennst erschrocken zum alten Fischer ans Ufer zurück. Du hast Glück, er wollte seinen Einbaum eben vom Ufer abstossen. So kannst du ihn noch einmal fragen.
- 22 Die Arbeiter geben dir bereitwillig Auskunft. Sie weisen dir den Weg ins Fischerdorf. Im südlichsten Haus findest du einen alten Fischer. Er ist mit den Händlern verwandt. Er wird Bescheid wissen.
- 23 Diese ruhenden Händler sind verkleidete Räuber. Als sie dich bemerken, stürzen sie sich auf dich. Nur mit knapper Not entkommst du zu den Bärenjägern bei 14.

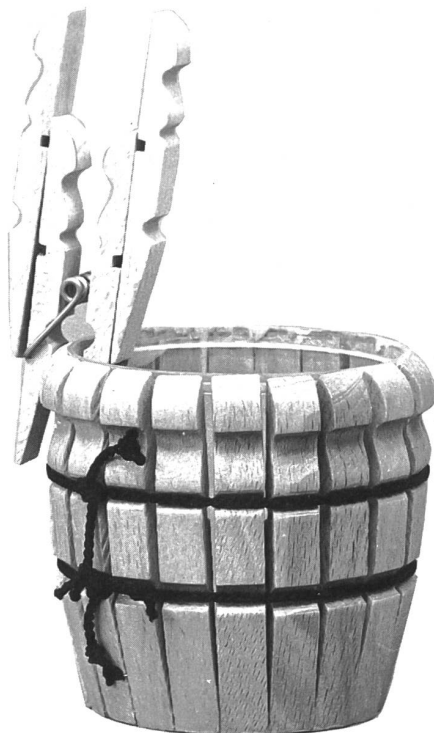
Spiegel und Zuckerdose aus Wäscheklammern

Ein Konstruvit-Basteltip vom Bastelzentrum Bern



Zuckerdose mit Zange

Ein Joghurtbecher wird rundum mit Klebstoff bestrichen und die Klammernhölzli einzeln aufgeklebt. In die zwei Rillen wird eine farbige Kordel eingezogen und verknüpft. An einer normalen Wäscheklammer wird beidseitig je ein Klammerhölzli angeklebt, und schon ist auch die Zuckerzange fertig.



Spiegel

Material: Karton, Spiegel, Waschklammernhölzli, Dekorationsmaterial (Buchnüssli), Klebstoff

Auf einem Karton von etwa 15 cm Durchmesser wird die Mitte bestimmt und der Spiegel von etwa 10 cm Durchmesser festgeklebt.

Zuerst werden die Waschklammernhölzli mit Klebstoff zusammengeklebt und zum Trocknen ausgelegt. Die Hölzli können dann beliebig eingefärbt werden, sie sind aber auch roh sehr dekorativ. Dann werden sie rund um den in die Mitte des Kartons geleimten Spiegel gruppiert und mit Klebstoff auf den Kartonrand geklebt. Als Aufhänger auf der Rückseite wird ein Stücklein Schnur als Schlaufe angeleimt und mit einem Stück Papier überklebt. Gut trocknen lassen. Als Garnitur kommen Buchnüssli, Strohlumen, Glasperlen oder dergleichen in Frage. Werden die Hölzli mit leuchtend gelber Farbe eingefärbt und keine weiteren Dekorationen angebracht, dann wirkt der Spiegel wie eine Sonne. An Stelle des Spiegels kann auch ein Foto eingesetzt werden.

Ein Renner, seit es ihn gibt: der Haushaltkleber

Konstruvit®

Seine Plus-Punkte:

lösmittelfrei
klebefest
kinderfreundlich

Packungen mit
Streichdüse
zu 50, 100 und
250 g, Nach-
füllpackung zu
750 g. Alle mit
BEA-Punkten.



Konstruvit – eine
(k)lebenslange Liebe

plus
Geistlich

Ed. Geistlich Söhne AG für chemische Industrie, 8952 Schlieren

**Neuerscheinungen
im Globi-Verlag:**



**Bestseller in Wort, Bild und Ton:
Globi schlägt
alle Rekorde**

Gäbe es eine Hitparade der beliebtesten Kinderhelden in der Schweiz, würde er unangefochten seit über 50 Jahren den ersten Platz einnehmen: Globi! An der Tatsache, dass die Globi-Bücher jedes Jahr aufs neue von Zehntausenden von Kindern mit grösster Spannung erwartet werden, konnten auch die «neuen» Medien wie Fernsehen, Videos oder Computerspiele nichts ändern. In seinem soeben erschienenen 57. Globi-Buch erlebt der Kinderheld phantasievolle Weltraumabenteuer.

Ein Geheimnis des «Globi-Phänomens» liegt zweifellos darin, dass es seine Macher seit jeher verstanden haben, die Abenteuer ihres Kinderhelden nicht nur der Zeit anzupassen, sondern die neuen Errungenschaften unserer Zivilisation und Technik auch in kindergerechte Abenteuer umzusetzen. Dies lässt sich auch von «**Globi Abenteuer im Weltraum**» – so der Titel des neuen Globi-Buches – sagen. Peter Heinzer, der auch diesmal die spannende Geschichte erdacht und gezeichnet hat, lässt die jungen und junggebliebenen Globi-Fans auf jeder Seite neue, verblüffende Überraschungen erleben.

Im Mittelpunkt von Globi Weltraumabenteuer steht eine superintelligente Riesenschnecke, die Globi auf einen fernen Blumenplaneten begleitet, wo der Kinderheld urkomische Abenteuer erlebt. Aber auch bei

seiner Rückkehr auf die Erde erwarten ihn verheissungsvolle Überraschungen. Das neue Globi-Buch, mit den wie immer passend zu den Bildgeschichten gereimten Texten aus der Feder von Guido Strebler, wird die Kinder nicht nur durch seine neue Aufmachung begeistern, sondern auch ihre Phantasie anregen.

Mit ebensoviel Liebe wie Phantasie wie die Globi-Bücher werden die **Globi-Music-Kassetten** von Alfred Bruggmann produziert. Auch sie erfreuen eine immer grösser werdende Kinderschar. Allein im vergangenen Jahr wurden über 40 000 Globi-Music-Kassetten verkauft. Neben den sechs bisher produzierten MC's ist nun auch «**Globi als Seefahrer**» auf Kassette erhältlich, und auch «**Globi Abenteuer im Weltraum**» werden im Herbst dieses Jahres auf MC's erscheinen.

Die ganz spezielle Eigenart, welche diesen Produktionen zugrunde liegt, ist dadurch zu erklären, dass es sich dabei um lebensnahe Situationen mit echten Geräuschen und bekannten, kinderfreundlichen Schauspielerstimmen handelt. Die Motive der jeweiligen Geschichten sind aus den dazugehörigen Büchern, die Erzählung folgt jedoch eigenen Gesetzen.

Globi-Verlag, Binzstrasse 15, 8045 Zürich
(Telefon: 01/4634135)

**Umweltberatung und
Umweltorganisationen
in der Schweiz**

Umweltschutz ist ein Thema, mit dem sich immer mehr Menschen auseinandersetzen – wollen und müssen. In der Schweiz sind zahlreiche Organisationen in der praktischen Umweltschutzarbeit tätig, zum Teil schon seit vielen Jahren. Sie verfügen über ein grosses Fachwissen und versuchen, die Bevölkerung für Umwelthanliegen zu sensibilisieren. Wer sind diese Organisationen, die auf gemeinnütziger Basis diese Arbeit leisten?

Die Schweizerische Vereinigung für Gewässerschutz und Lufthygiene (VGL) porträtiert in ihrem neuesten Heft, der «Umwelt-Information» 45, in der Schweiz aktive Organisationen und Gruppen, die allgemeine oder themenspezifische, publikumsnahe Umweltschutzarbeit leisten. Daneben informiert das Heft über die Entwicklung und den Stand der Umweltberatung in der Schweiz, die in diesem Bereich bestehenden Aus- und Weiterbildungsmöglichkeiten, und es zeigt Beispiele von praktischer Umweltschutzarbeit auf Stufe Gemeinde.

Das April-Heft der «Umwelt-Information» kann zum Preis von Fr. 8.– pro Exemplar beim VGL-Sekretariat, Schaffhauserstrasse 125, 8057 Zürich (Telefon 01/3629490), bezogen werden.

SBB-Kalender 1991

**Vom Saumpfad
zum Schienennetz**

Ein SBB-Kalender zur 700-Jahr-Feier der Eidgenossenschaft.

Was hat die Eisenbahn mit der Geschichte der Eidgenossenschaft zu tun? Mehr, als man auf den ersten Blick vermuten würde, hat doch der Bau der Eisenbahn wesentlich dazu beigetragen, die Entwicklung unseres Landes zum modernen Staatswesen zu fördern.

Auf die militärische und wirtschaftliche Bedeutung der Alpenübergänge gründete sich auch schon das Interesse der Römer, als sie Helvetien zu einem Teil ihres Imperiums machten...

Der SBB-Kalender 1991 zeigt in prächtigen Farbbildern – ergänzt mit alten Stichen und leicht verständlichem Text – die Entwicklung und Bedeutung der Verkehrswege der Schweiz von einst bis jetzt.

Der Kalender 1991 ist an jedem SBB-Bahnhof erhältlich. Bestellungen nimmt auch der Rail Shop, Postfach, 9001 St.Gallen (Tel. 071/284828/29), gerne entgegen. Preis: Fr. 12.– plus Versandkosten.



Erfahrungen und Spiele mit Ton

2

Von Markus Schmid

Die Montagsmaler, die Montagsformer ...



Es werden zwei Gruppen gebildet.

Ein Gestalter oder eine Gestalterin wird abwechselungsweise aus den beiden Gruppen ausgewählt.

Ein Gegenstand (stufengerecht aussuchen!) wird dem Gestalter auf einen Zettel geschrieben, ohne dass die restlichen Mitspieler das Wort erkennen.

Beispiele: Haus, Baum, Berg, Mensch, Auto, Velo, Schiff, Katze, Elefant, Kamel, Giraffe, Brot, Käse, Birne, Flasché, Buch, Tisch, Stuhl, usw.

Auftrag an den Gestalter: Forme den Gegenstand, den du auf dem Zettel lesen kannst, so gut wie möglich nach.

Nun erraten die Gruppen, während sie genau hinschauen, in möglichst kurzer Zeit den Gegenstand.

Wer den Gegenstand zuerst richtig nennt, erhält einen Punkt.

Das Wulst-Spiel

Jedem Schüler werden 100 g Ton zugeteilt.

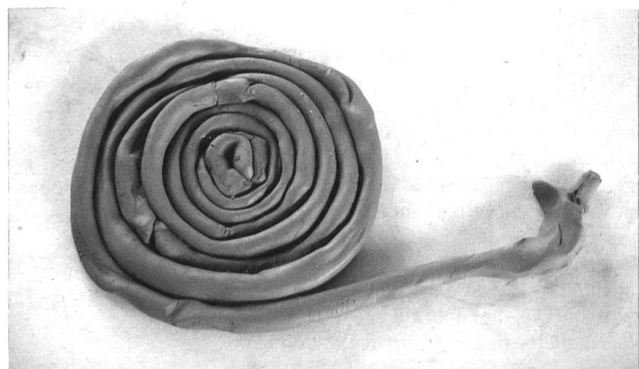
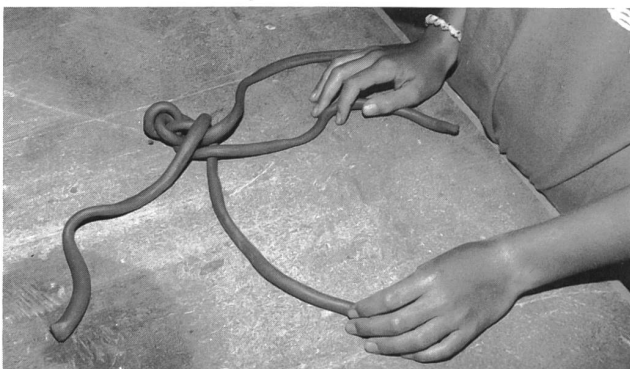
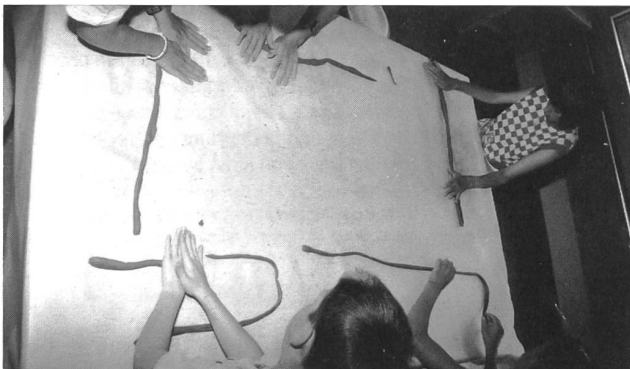
Auftrag: Stelle aus diesem Tonkloss eine möglichst lange Wulst (Schlange, Wurm usw.) her. Die Wulst darf nie reißen.

Erfahrung: Genügend grosse Tischfläche zur Verfügung stellen, oder bei eher kleinen Tischen Tonmenge reduzieren (selber vorher ausprobieren).

Längen vergleichen.

Gespräch über Herstellungsverfahren, Grundtechniken.

Spielmöglichkeiten: aneinanderreihen; verbinden; verknüpfen; verformen; testen, prüfen.



1291 - 1990
PAUL DESCHLER
SCHWEIZERLIEDER
 Paulus-Verlag, 6002 Luzern
 Murbacherstrasse 29
 Tel. 041/235588

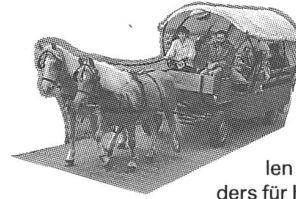
Inserieren Sie in der «neuen schulpraxis».

Beim Töpfern gut beraten

- **TONE** (Töpfer- und Steinzeug)
- **FLÜSSIG-GLASUREN**
- **TÖPFERSCHEIBEN**
- **BRENNOFEN** (Elektro + Gas)

Beratung · Versand · Katalog gratis

LEHMHUUS AG 4057 BASEL
 TÖPFEREIBEDARF Oetlingerstr. 171
 061 - 6919927



Klassenlager / Landschulwoche mit Planwagen und Pferden im Emmental

Unsere wetterfesten, originalen Planwagen eignen sich besonders für Klassenlager/Landschulwochen. Dabei sehen, helfen und lernen die Teilnehmer den Umgang mit unseren Haflingerpferden. Ob Sie einen oder mehrere Tage unterwegs sein wollen, spielt keine Rolle: Wir stellen Ihnen ein Programm ganz nach Ihren Wünschen zusammen und unterstützen Sie bereits bei den Vorbereitungen.

Aus einem Schülerbericht...

«Höhepunkt war der Tag auf dem Kutscherbock. Das Gefühl hoch da oben lässt sich kaum beschreiben, die Pferde führen und die Welt einmal aus einer anderen Perspektive geniessen zu können...»

Unterbreiten Sie uns Ihre Wünsche, damit wir Ihnen einen unverbindlichen Vorschlag ausarbeiten können.

Auskunft und Anmeldung: Haflinger-Zentrum
 Steckshaus, 3453 Heimisbach, Tel. 034/71 1072

Töpferscheibe Modell RK-10



Motor:	200 W (1/4 PS) - 220 V, 1phasig
Geschwindigkeitsregulierung:	Metall-Frictionsgetriebe (Variable Speed Drive)
UpM des Scheibendeckels:	0-210 UpM
Drehrichtung:	wahlweise im oder entgegen dem Uhrzeigersinn
Scheibendeckel:	Ø 300 mm Leichtgusslegierung - nicht rostend
Abmessungen:	Länge: 630 mm, Breite: 465 mm, Höhe: 485 mm
Gewicht:	44 kg

!!! Miete	● Man kann mich auch mieten
	● 90% Anrechnung beim Kauf
	● Vollgarantie ● Testen Sie selbst
	● 1. Monat Fr. 90.-, weitere Fr. 60.-
Ja <input type="checkbox"/> Ich möchte mehr Information, schicken Sie mir Ihren Gratis-Katalog	
Name	Vorname
Strasse	Ort
Schule	

SERVICE MICHEL VERKAUF
KERAMIKBEDARF
 01 - 372 16 16
 LERCHENHALDE 73 CH-8046 ZÜRICH

Schweizerische Eisenbahnen im 19. Jahrhundert

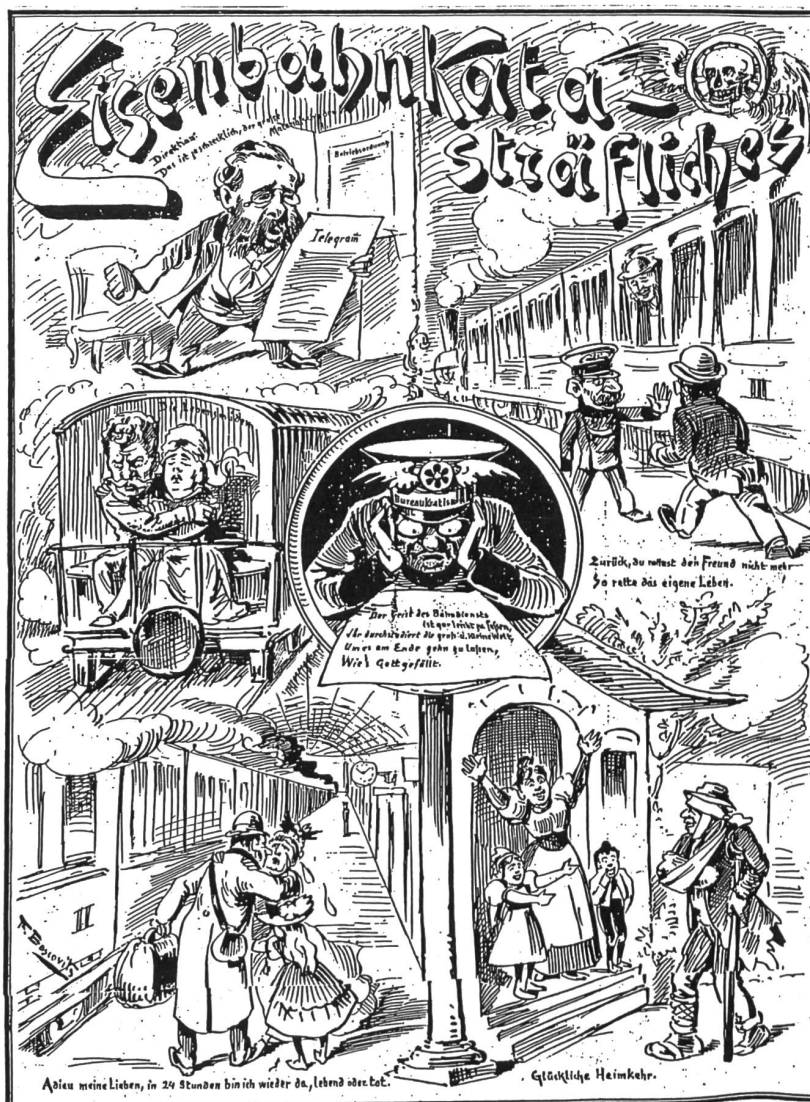
Von Walter Balmer und Fritz Schär

Fortsetzung aus den Heften 5/89, 1/90 und 3/90

6 Reisen mit der Eisenbahn

6.1 Karikaturen sammeln

- Unser Blatt zeigt eine herrliche Karikatur aus dem Jahr 1897 zu den Gefahren des Reisens mit der Eisenbahn. Betrachtet, studiert die Bilderfolgen!



- Sucht selber Karikaturen in Zeitschriften über Verkehrssituationen und -probleme (Eisenbahn, Auto, Flugzeug usw.)

Quellen: Nebelspalter Nr. 51 vom 18.12.1897

6.2 «Bahnkomfort»



Da in der Eisenbahn glücklicherweise für gleichmäßige Temperatur gesorgt war, passierte dem Reisenden weiter Nichts.

- Betrachtet die nebenstehende Karikatur aus dem Jahr 1879.
- Lest den untenstehenden Text, der um 1890 verfasst wurde.
- Stellt Unterschiede zum heutigen Reisen in der Eisenbahn zusammen.
- Überlege, wie heute ein Raucher in der Eisenbahn behandelt wird.
- Verdeutlicht in einem Rollenspiel (Theater) die Nachteile des Reisens in der Zeit um 1890.
- Beschreibt die Rolle der Frauen in der Welt von 1890. Diskutiert über die heutige Stellung der Frau.

Ob die Wagen gefüllt oder leer sind, bei kaltem oder hilebem Wetter, immer wird gleich geheizt! (mit Holzfeuerung). Manchmal wird man fast vor Hitze und Dampf gebraten! Und weil die Kondukteure beim Halt auf den Stationen und beim Anfahren die Wagentüren nicht schliessen, dringt ein kalter Luftstrom über den Boden hin, dass die Füsse der Reisenden ganz erkalten!

Namentlich an Markttagen kömmt es vor, dass angetrunkene Kerls unfläthige Redensarten ausstossen, arge Zotenlieder singen und dergleichen Unfug mehr treiben. Mitfahrende Frauenzimmer werden gezwungen, solches mitanzuhören, ohne ein Mittel zu haben, sie dem Skandal zu entziehen. Der Kondukteur sollte einschreiten, usw.

Das ärgste ist aber das Tabakrauchen! Der dem Munde entsteigende Qualm wird den Mitreisenden ins Gesicht gepafft. Das kann bei Frauenzimmern zu wirklichen Übelkeiten und anderen Nachtheilen führen. Gegen so was kann sich nun in den Wagen dritter Klasse niemand schützen. Dein Gegenüber darf den ärgsten Murtenchabis qualmen, wahre Pestilenzgerüche um sich verbreiten und Jauche ausspucken, so viel er will, du darfst nicht mucksen und musst willenlos den eklen Einräucherungsprozess an dir vollziehen lassen. Solchen Übelständen sollte gesteuert werden, und gewiss wäre die Errichtung einer eigenen Abtheilung für Raucher auch in der dritten Wagenklasse für das nichtrauchende Publikum eine so grosse Wohltat, dass nicht einzusehen ist, warum das eidg. Eisenbahndepartement in dieser Sache bis jetzt noch nichts gethan hat.

Quellen:
Nebelspalter Nr. 49 vom 6.12.1879
Berner Zeitung Nr. 183 vom 8.8.1975

6.3 Fotoausstellung

- Sammelt Bilder über Bahnwagen aus früherer Zeit und heute (Postkarten/Brief Verkehrshaus Luzern/Generaldirektion SBB etc.).
- Fotografiert Bahnwagen, Lokomotiven, Wageninneres von alten und modernsten Eisenbahnen!
Wenn ihr diesen Auftrag ausführt, solltet ihr euch zuerst mit dem Personal der nächsten grösseren Bahnstation in Verbindung setzen.
- Erstellt mit dem gesammelten Material eine Ausstellung!



Kind: „Wer fährt eigentlich auf der Eisenbahn in der ersten Klasse?“
Vater: „Die Direktoren, damit sie nicht mit ansehen müssen, wie man in den andern Klassen zusammengedrängt wird.“

— Ueber die Probefahrt, welche die Lokomotive „Schweiz“ letzter Tage gemacht hat, berichten die baselischen Blätter. Sie legte die Strecke von Basel bis Diestal in 18 Minuten zurück und wurde an letztem Ort von den Einem mit Böllerschüssen, von Andern mit stillem Groll empfangen. Die innere Einrichtung der Wagen — so sagt die Basellandschaftliche Zeitung — fand allgemeinen Beifall, besonders die Coupés mit kleinen Kanapés und Tischen.

Eisenbahnliches.

Der Schnellzug von Olten nach Bern bleibt vor Hindelbank stehen; nach viertelstündigem Warten ruft der Kondukteur: „Wer presst mich, hausstige und z' Fues gah!“



Quellen:
Seeländer-Bote Nr. 141 vom 25.11.1854
Postheiri Nr. 29/1859
Nebelspalter Nr. 39 vom 30.9.1899

6.4 Unglücksfälle

☞ Mönchenstein. ☛

Sie fahren im leuchtenden Sonnenschein
Hinaus zum fröhlichen Feste,
Zum Sängerkrieg in Mönchenstein,
Die munteren, lachenden Gäste.
Doch durch die Wolken folgt dem Zug
Verhüllten Hauptes in raschem Flug
Der bleiche Todesbote.

Schon grüssen die Fahnen, erdonnernd saust
Der Zug auf die zierliche Brücke;
Da schmettert das Schicksal mit eherner Faust
Die schwankende Tragbahn in Stücke.
Sie stürzen hinab in den reissenden Strom
Und klagend auf zum Himmelsdom
Tönt Schrei und Todesröcheln.

Zerrissene Leiber, zerschmettert Gebein
In grausig zuckenden Haufen,
Gell tönt in die Freude der Jammer hinein,
Und blutroth die Wasser laufen.
Nur Du allein stillst noch den Schmerz,
Leg' ihnen die Hand auf das bebende Herz,
Du milder Todesengel.

Was steht Ihr weinend am frischen Grab,
Ihr Männer von Osten und Westen?
Es blicken die Opfer auf Euch herab,
Ans Werk denn, Ihr Wägsten und Besten!
Der Krämerhand, die schachernd wirbt, —
Ob Schweizerblut dabei verdirbt —
Entwindet unsere Bahnen!

Ehrlich: „Es ist doch gut, daß man endlich aus dieser entsetzlichen Ungewißheit heraus ist. Der Schuldige an der Katastrophe in Mönchenstein konnte endlich dingfest gemacht werden.“

Ehrsam: „Was du nicht sagst! Wer ist es? Und man hat ihn?“

Ehrlich: „Ja, man hat ihn. Das heißt, man hat sie!“

Ehrsam: „Was? eine Frau ist es?“

Ehrlich: „Ja, ein Weib, die Frau Unordnung nämlich.“

Ehrsam: „Ah die, die alte Bettel, die!“

Sentimentales von der Eisenbahn.

Er stand auf dem Eisenbahnpertron.

„So melancholisch?“ redete ihn ein Bekannter an.

„Ja,“ seufzte er, „loeben ist mein größter Feind mit dem Zuge abgefahren, aber,“ fügte er hinzu, und eine Thräne stahl sich über seine Wange, „ein so schreckliches Ende habe ich ihm doch nie gewünscht.“

Reisender: „Ich möchte mich in die Unfallversicherung aufnehmen lassen —“

Direktor: „Ich will Sie gern aufnehmen, wenn Sie sich verpflichten, nie mit der Eisenbahn zu fahren!“

Fürsprecher: „Meine Herren Geschworenen! Es ist ja ohne Zweifel eine Grausamkeit, wenn mein Klient als Vater seinen Sohn mit der Eisenbahn fahren läßt; aber Sie sind zu streng, wenn Sie ihn deshalb wie einen Mörder bestrafen wollen. Seien Sie barmherzig und nehmen Sie an, daß hier nur fahrlässige Tödtung vorliegt . . .“

„Wissen Sie schon, daß Müller mit dem Schnellzuge fortgefahren ist?“
„Friede seiner Aiche!“



- Lest das Gedicht «Die Brück' am Tay» (Eisenbahnunglück vom 28. Dez. 1879) von Theodor Fontane.
- Sucht Parallelen zu Münchenstein!
- Äussert euch schriftlich über das Ansehen der damaligen Eisenbahnen!

Quellen:

Nebelspalter: Nr. 15 vom 10.4.1880; Nr. 26 vom 27.6.1891; Nr. 25 vom 20.6.1891; Nr. 35 vom 29.8.1891

7 Um die Eisenbahn

7.1 «Leserbrief»

- Lest diesen Leserbrief und studiert das Bild!
- Welche Aussagen über den Eisenbahnbau in unserem Land treffen noch heute zu?
- In welcher Beziehung hatte der «Leserbriefschreiber», aus heutiger Sicht betrachtet, nicht recht?
- Sammelt Gründe von Gegnern neuer Eisenbahnstrecken aus der heutigen Zeit!

Einsender dieses sieht die Eisenbahnen als ein nothwendiges Unglück für die Schweiz an, und ist überzeugt, daß alle die schönen Nebelbilder, die man dem nicht kompetenten Publikum in Bezug auf die großartige Glückseligkeit, die uns der Dampfswagen bringen soll, vorführt, in der Wirklichkeit eben als Dunst verfliegen werden.

Die schweizerischen Verhältnisse bieten sich in jeder Beziehung ungünstig für Eisenbahnen.

Der Kantöngeist, theures Land, fast unüberwindliche Terrain-Schwierigkeiten und unsere landwirthschaftlichen Einrichtungen sind Hindernisse,

so lange die Bahnen im Bau begriffen sind, so lange die Aktien nicht voll eingezahlt sind, wird kein Zins von den Kantonen gefordert werden, und alles wird jubeln.

Ist aber einmal die Eisenbahn fertig, und die Aktien ganz eingezahlt, dann wendet sich das Blatt. Regelmäßig alle Jahre wird der Kanton Bern seinen Zinszuschuß zahlen sollen, zahlen müssen, und wo er das Geld hernimmt, fragt Niemand, dann wird eine Calamität sein, wie nie, aber es wird nichts helfen, die Million oder die Millionen müssen jährlich her und wehe denen, die diesen Zustand hervorrufen.



Ein Anhänger entschieden Fortschrittes,
aber Feind aller Schwinderei.

(Oberländer-Anzeiger.)

Quellen:
Seeländer-Bote Nr. 120 vom 5.10.1852
Postheiri Nr. 2/1853

7.2 «Science fiction»

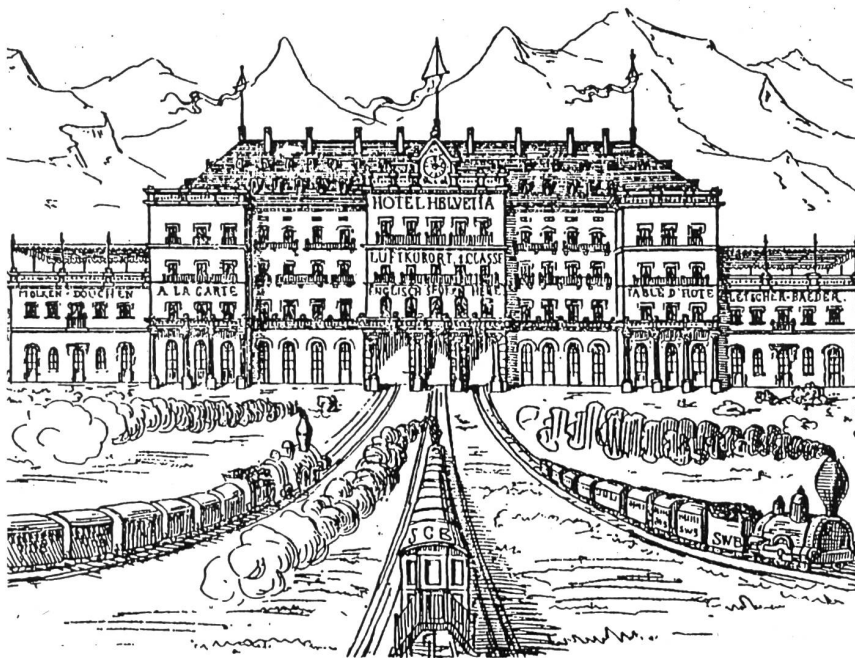
1. O Schweizerland, mein Vaterland,
Du stolzes Land, du freies Land,
Du schönstes Land auf Erden,
Mit deinem blanken Firnenschnee,
Mit deinem blauen Müttisee, —
Was soll aus dir noch werden ?

2. Ein großes Wirthshaus wirst du sein,
Drinn lehren Engländer ein,
Als wie im Lenz die Schwalben.
Du machst dich um das schöne Geld
Zum Stellbichein für alle Welt, —
Der ganzen und der halben.

3. Helvetia, du stolzes
Weib, — der reichen
Herren Zeitvertreib, —
der Herrgott mög' es
wenden! — Und Jeder
denkt, du seilst ihm
holb, — sobald er blicken
läßt sein Gold. — Wo
soll das Ding noch
enden ?

4. Einst stand'st du, eine
Jungfrau rein, — auf
Bergeshöh im Sonnen-
schein, — die Heerden
dort zu weiden; — nun
stehe da, Helvetia! —
Als Büffelbame sitz'st
du da — Und läßst
die Kur dir schneiden.

Die Schweiz im Jahr 1899.



5. Wer führt bei dir das Regiment?
Es ist der Bundespräsident
Der erste Oberkellner.
In unserm stolzen Bundeshaus,
Da halten dann die Fremden Schmaus,
Die Gründer und die Röllner.

6. 'S ist table d'hôte an jedem Tag,
Präzès bel'm fünften Glockenschlag,
Im Nationalratsssaale;
Wer's Ueber will, der speißt apart
Zu jeder Stunde à la carte
Im Ständerathskolale.

7. Die Bundesrätthe allzu-
zumal, — sie rennen hin
und her im Saal, — die
Fremden zu serviren —
mit leckern Speisen, kalt
und warm, — das weiße
Handluch unterm Arm; —
der Kanzler muß tran-
schiren.



8. Und deine Töchter, Wil-
helm Tell? — Kaffee-
mamsell und Merma-
soll . . . So läßt sich was
verdienen! — Wenn Einer
mit dem Auge blinzelt, —
wenn Einer mit dem Maule
grinzelt, — man springt,
ihn zu bedienen.

9. Und wenn zu Ende ist das Jahr,
Da gibt's ein prachtvoll Inventar
Im Jahre neun und neunzig;
Und wer die Aktien nennet sein,
Der streicht die Diebenden ein.
Welt, Schweizer, das ist einzig!

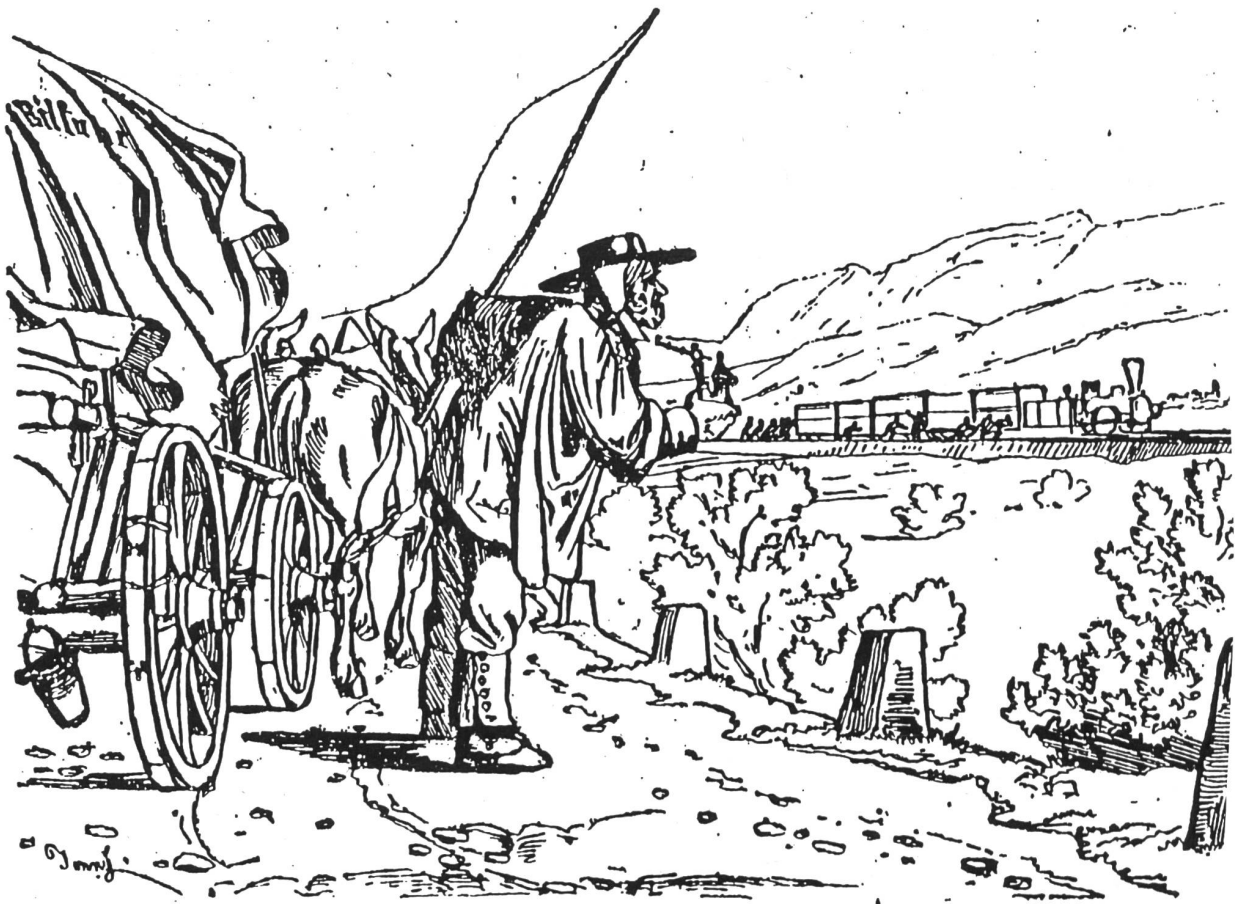


- Lest die Texte, betrachtet die Karikatur!
- Vergleicht das Bild, welches im Jahr 1873 über die zukünftige Schweiz (Fremdenverkehr) «gezeichnet» wurde, mit der Situation von heute! (Stichwortartiger schriftlicher Bericht.)

Quellen:
Postheiri Nr. 14/1873

7.3 Das Ansehen der Bahn

Des Fuhrmann's Rache, als dem „Choll“ der Dampf ausglüg.



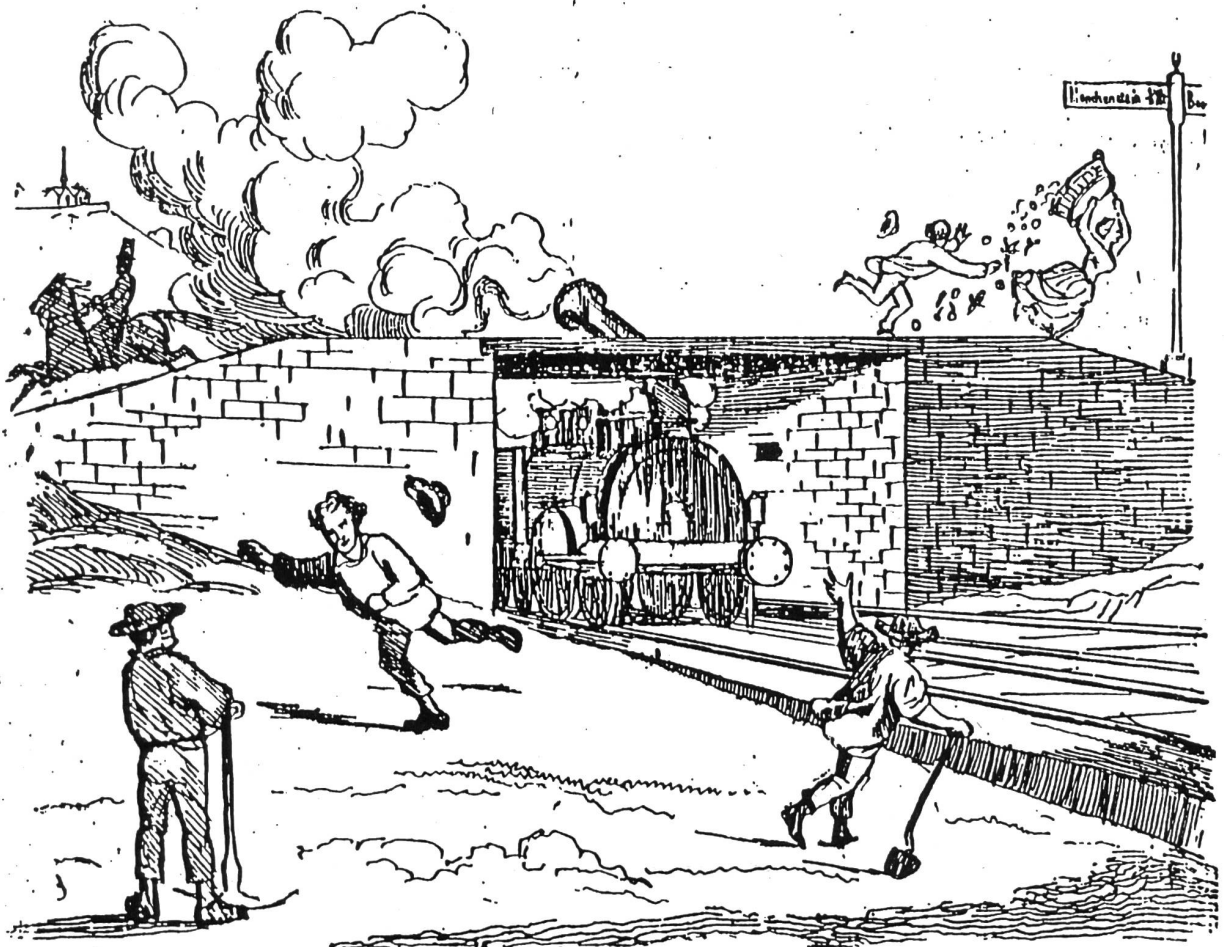
„Se, Choll, fell-t öppe cho nlete?“

- Nicht alle Menschen der damaligen Zeit waren mit dem Bau der Bahnen einverstanden, wie die Karikatur aus dem Jahr 1860 zeigt.
- Schreibe auf, was der Fuhrmann denkt!
- Erkläre, weshalb er gegen die Eisenbahn war.
- Kannst du dir andere Berufsgruppen vorstellen, die von der neuen Einrichtung Eisenbahn wenig begeistert waren?
- Wir stellen auch heute Neuerungen fest, die eine Gegnerschaft haben. Überlege und berichte, was du bereits davon gehört hast.
- Erstelle eine Reinschrift von deiner Arbeit!

Quellen:
Postheiri Nr. 4/1860

7.4 Gefürchtetes «Feuerross»

Illustration zur letzten baslerischen Eisenbahnprobefahrt.



Gschibit Glener leggen an in b'Nesse!

Die Karikatur aus dem Jahr 1859 zeigt uns, wie die Menschen dem «Feuerross» unterschiedliches Vertrauen entgegenbrachten. Viele fürchteten sich und warnten vor grossen Unglücksfällen. Natürlich brauchten die Bahnbauer für Spott oft nicht zu sorgen.

- Nimm eine Kopie dieses Bildes und schreibe einen klar gegliederten Text über deine Beobachtungen und Gedanken!
- Schildere, wie wir heute der Eisenbahn begegnen, und erkläre, warum sich die Haltung so geändert hat.
- Beschreibe Einrichtungen, die den heutigen modernen Menschen Angst oder Respekt einflössen!

Quellen:
Postheiri Nr. 15/1859